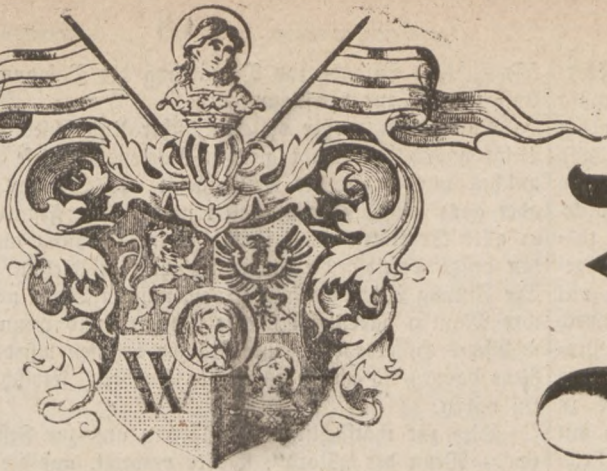


Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Dinstag den 11. Januar 1859.

Nr. 15.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Turin, 10. Januar. Der Schluß der Thronrede bei der heute stattgehabten Eröffnung der Kammern lautet: Der Horizont ist nicht heiter, aber wir wollen entschlossen die Zukunft erwarten. Die Zukunft wird glücklich sein, denn unsere Politik gründet sich auf Gerechtigkeit und Liebe zur Freiheit des Vaterlandes. Piemont ist zwar klein, aber groß im Rathe Europa's durch Prinzipien und Sympathien. Es hat Achtung vor den Verträgen, ist aber nicht unempfindlich bei dem Schmerzensschrei Italiens. Erwarten wir die Beschlüsse der Vorsehung!

Berliner Börse vom 10. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 55 Min.) Staatsanleihe 84. Prämien-Anleihe 116 1/2. Schles. Bank-Verein 82. Kommandit-Antheile 103 1/2. Köln-Minden 139. Alte Freiburger 89. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 130. Oberschlesische Litt. B. 120. Wilhelms-Bahn 51. Rheinische Aktien 88 1/2. Darmstädter 91 1/2. Dessauer Bank-Aktien 50. Oester. Kredit-Aktien 112 1/2. Oester. National-Anleihe 81. Wien 2 Monate 96 1/2. Westfälische 55 1/2. Meißner-Breger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 160 1/2. Larnowitzer 50 B. —. Bessere Kauflust, fester.

Berlin, 10. Januar. Roggen fest. Januar-Februar 47 1/2, Februar-März 47 1/2, Frühjahr 47 1/2. — Spiritus matt. Januar-Februar 18 1/2, Februar-März 18 1/2, Frühjahr 19 1/2, Mai-Juni 19 1/2, Juni-Juli 20 1/2. — Rüböl fest. Januar-Februar 14 1/2, Frühjahr 14 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Sr. v. Uedom, der frühere Gesandte in Rom, ist aller Wahrscheinlichkeit nach dazu ausersehen, denselben Posten in Brüssel zu bekleiden. (Zndep.)

Wien, 8. Januar. Die auf dem Marsche nach Italien begriffenen Truppen werden vorläufig in Laybach Halt machen.

London, 8. Jan. Gewisse Mächte, welche mit Bedauern die Verwickelungen und Verlegenheiten erblicken, welche das Verfahren des Wiener Kabinetts der europäischen Politik und namentlich den diplomatischen Verhandlungen für die vollständige Ausführung des pariser Vertrags veranlaßt und welche der Ansicht sind, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Herrn v. Buol zu dieser bedauerlichen Lage beitrage, haben direkte Schritte von einem sehr ernsthaften Charakter gethan, um den Kaiser von Oesterreich zu bewegen, diesen Minister durch einen andern zu ersetzen. (Nord.)

Breslau, 10. Januar. [Zur Situation.] Es ist bekannt, mit welcher Geschäftigkeit von gewisser Seite hochfliegende Erwartungen von der reformatorischen Thätigkeit des neuen Ministeriums rege gemacht wurden, mit dessen Eintritt in die Geschäfte eine neue Ära beginnen sollte.

Das Ministerium war an diesen Insinuationen angeblicher Freunde, welche darunter nur ihre eigenen Zwecke verfolgten, nicht schuld; im Gegentheil erklärten sich amtliche Kundgebungen gegen jene übertrieben oder unverständigen Voraussetzungen; dennoch aber leidet es jetzt unter den Inconvenienzen einer nicht selbst gewählten falschen Position.

Die „Pr. Ztg.“ findet es daher Angehörig des Beginns der neuen Landtags-Session an der Zeit, den zu hoch gehenden Flug der Erwartung des Publikums zu mäßigen und zugleich der Landesvertretung die Pflicht der Selbstbeschränkung ans Herz zu legen.

Die Arbeiten des Landtags müßten sich auf das Nothwendigste beschränken, und wenn einerseits das Ministerium einen Beweis seiner

Gewissenhaftigkeit gäbe, wenn es sich enthält, vor den Landtag mit Vorlagen zu treten, deren Vorbereitung in wenigen Monaten unter dem Andrang aller Geschäfte nicht in der erforderlichen eingehenden und umfassenden Weise hätte stattfinden können, insbesondere daher die Feststellung größerer Organisationsgesetze späterer Zeit vorbehalten werden dürfte, so hege es andererseits zu der Landesvertretung die Erwartung, daß sie von ihrem Recht der Initiative nicht einen Gebrauch machen werde, welcher die Regierung mit einer Masse der verschiedensten Aufgaben und Anforderungen überhäuft, und ohne wirkliche Resultate für das Land erzielen zu können, der Regierung nur Schwierigkeiten in den Weg legt.

Im Uebrigen spricht die „Pr. Ztg.“ die tröstliche Verkündung aus, daß auf dem materiellen Gebiete in Preußen eine Entwicklung in starker Progression stattfindet, von der auch der Stand der Staatsfinanzen Zeugniß ablegt, so daß daher von vorn herein jede Besorgniß schwinden könne — als ob dem Lande eine Mehrbelastung durch neue Steuern bevorstände.

Was die europäische Politik betrifft, so giebt noch immer der Neujahrsgruß des Kaisers der Franzosen das Thema für die öffentliche Discussion her.

Wenn sich der allgemeine Schrecken etwas gemäßig hat, so sicherlich weniger in Folge des „Moniteur“-Artikels als in Folge einer nachdenklicheren Ermägung der allgemeinen Verhältnisse. Was den „Moniteur“-Artikel betrifft, so sagt die „Dsd. Post“ sehr richtig, daß die französische Regierung, wenn sie ihre volle Pflicht erfüllen wollte, frei und offen erklären müßte, „daß Aufruhr und Rebellion auch im fremden Lande nicht auf ihre Sympathie oder moralische Unterstützung rechnen könne, daß Regierungen, welche den Frieden brechen und die Staaten von Europa auf eigene Faust verändern wollen, ihre Freundschaft einbüßen und sie zum Gegner haben, mit einem Worte, zu erklären, wie sie das öffentliche Recht in Italien eben so hoch halte, wie das öffentliche Recht Frankreichs von den übrigen Nationen heilig gehalten wird.“

Uebrigens hat Oesterreich vielleicht keinen Anspruch auf eine solche Versicherung; denn nach dem Zeugniß der sehr ehrenwerthen Blätter „Independance“ und „Nord“ ist es Oesterreich, welches fortwährend Unruhe stiftet, welches das öffentliche Recht Europa's untergräbt, welches das friedliche Frankreich bedroht und das genügsame Rußland in seinen Friedensarbeiten stört; oder vielmehr nicht Oesterreich überhaupt, sondern ein einzelner Mann, ein Oesterreicher, „Lord Feuerbrand“, der edle Graf, welcher an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten steht! Deshalb seien auch von mehreren europäischen Höfen Vorstellungen in Wien gemacht worden, diesen höchst gefährlichen Mann der Ruhe Europa's zu opfern!

Der „Nord“ hat sogar hierüber eine londoner Depesche erhalten und das Honorar dafür nicht für weggeworfen erachtet.

Preußen.

Berlin, 9. Januar. Der Ober-Hofmarschall, Graf von Keller, wird sich in nächster Zeit zu Ihren Majestäten dem Könige und der

Königin nach Italien zurückgeben. Auch der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst-Leutnant Graf von Bismark-Böhlen, Commandeur des Garde-Fusaren-Regiments, welcher längere Zeit krank gewesen, geht demnächst zur Dienstleistung nach Rom ab. Die Räumlichkeiten im Palais Caffarelli daselbst sollen, bei der Mangelhaftigkeit der italienischen Bauart, für die Umgebungen der allerhöchsten Herrschaften in Bezug auf Bequemlichkeit und Comfort, Manches zu wünschen übrig lassen. Wie denn unter Anderem die Hofdamen in Zimmern mit steinernen Fußböden wohnen. — Ueber die Weihnachtsgeschenke, welche König und Königin Ihren Hofstaaten verehrt haben, erfahre ich nachträglich, daß die Adjutanten mit werthvollen Aquarell-Gemälden, die Hofdamen mit Schmuck- und Toilette-Gegenständen erfreut worden sind. (Elberf. Z.)

Im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl sind bereits alle Vorbereitungen zu einer weiteren Reise des Prinzen getroffen worden. Wie man hört, würde Prinz Karl das Mitglied der königl. Familie sein, welches für den Fall einer Verschlimmerung in dem Zustande der verwitweten Kaiserin von Rußland nach Petersburg gehen soll. — Die in letzter Zeit mehrfach vorgekommene Befallung jüdischer Gerichts-assenoren zu Rechtsanwältinnen soll der Vorläufer einer erweiterten Verbesserung in Gleichstellung der jüdischen Gerichtsbeamten sein, welche bisher nur in den Zweigen der sogenannten Verwaltungsjustiz, in den Abtheilungen für Hypotheken, Vormundschaft u. dgl. beschäftigt wurden. — Es hat sich hier in letzter Zeit ein so großer Andrang zur diplomatischen Laufbahn gezeigt, daß hier, wie früher bei der Einschlagung des Rechtsstudiums bereits geschehen, eine Abmahnung erlassen werden soll. (Leipz. Z.)

— Das Polizei-Präsidium hat mit dem Beginn des laufenden Jahres den polizeilichen Straßen-Aufsichts-Dienst dergestalt geregelt, daß an bestimmten Punkten auf den Straßen der Stadt jederzeit ein Schutzmann anzutreffen ist. Es kann daher in allen Fällen, wo es auf sofortige polizeiliche Hilfe ankommt, und der dem betreffenden Belauf zur Aufsicht überwiesene Schutzmann nicht zur Stelle ist, nicht allein in den Wachen der Revier-Polizei, sondern auch an diesen in dem Verzeichnisse angegebenen Punkten polizeilicher Beistand in Anspruch genommen werden. (N. Pr. Z.)

Als die „Allg. Ztg.“ bei uns verboten war, schrieb ich Ihnen einst ausführlicher über unsere kirchlichen Zustände. Ich hatte dabei die Absicht, Sie auf eine freiere Richtung im Schooße unseres Oberkirchenraths aufmerksam zu machen. Es ist bekannt, daß diese Richtung jetzt in unserer Kirchenverwaltung gestiftet hat. Hengstenberg ist nicht mehr Examinator; fast jeder preussische Schulmann weiß, was diese Worte sagen wollen. Im Schulfache mußten die Theologen zu förmlichen Anstellungen herangezogen werden, weil das Examen für den Religionsunterricht dem sonstigen Gelehrten meist zu schwierig wurde. Das Religionsexamen dagegen, welches jeder künftige Oberlehrer zum Nachweis seiner allgemeinen Bildung zu machen hat, und das nicht einmal die Unterrichts-erlaubnis in der Religion bewirken soll, wurde mit einer solchen Strenge gehandhabt, daß es bei manchen Naturforschern einer festen Anstellung dauernde Hindernisse in den Weg legt. Alle diese Punkte waren solche, in denen Hengstenberg mächtiger war, als die

Von der menschlichen Hand.*)

Bei dem hohen Werthe, welchen die Hand für die Erhaltung und für die Sicherheit unseres Körpers hat, ist es kein Wunder, daß wir etwas auf sie halten. Sie hat für uns nicht nur einen materiellen Werth, sondern auch vom ästhetischen Standpunkte aus wissen wir ihre Erscheinung zu würdigen; wir halten etwas auf eine schöne Hand. Das Wesen der Schönheit läßt sich freilich nicht erklären, es ist Sache der subjectiven Empfindung, doch läßt sich so viel behaupten, daß es zunächst auf Symmetrie beruht. Symmetrisch nun ist die Hand nicht, im Gegentheil, die einzelne Hand ist unsymmetrisch, wie jeder Körpertheil, welcher seitwärts von der Mittellinie unseres Körpers liegt. Aber durch die Wechselbeziehung der einen Hand auf die andere ist der Anforderung der Symmetrie Genüge gethan. Indes noch eine zweite Forderung haben wir an die Schönheit zu stellen, wir verlangen Harmonie. Dem nun entspricht die Hand vollkommen, insofern ihre einzelnen Theile bei aller Unregelmäßigkeit als ein wohlgegliedertes Ganzes erscheinen, welches einer bestimmten Idee dient. Ein geistreicher Mann***) sagt: „Schön ist jede sinnliche Erscheinung einer Idee, wenn in der Idee Nichts ist, was nicht sinnlich erscheint, und in der sinnlichen Erscheinung Nichts, was nicht Ausdruck der Idee ist.“ Dies trifft bei der Hand entschieden zu; sie ist die vollkommenste Repräsentantin der durch sie ausgeübten Idee. Natürlich gilt dies nicht von jeder Hand ohne Weiteres, denn die wahrhaft schöne Hand ist, wie die Schönheit des Gesichts und die der ganzen Körperform, das Produkt einer geistigen Entwicklung. Eben so wenig, wie wir die kleine weiche, überall von zart gerundeten Umrissen eingeschlossene Kinderhand schön finden werden, eben so wenig werden wir die mit Runzeln und Falten bedeckte Hand des Greises, die eingewinkelt und knochig fast nur noch das unter der Haut befindliche Skelet erscheinen läßt, als schön bezeichnen. Nur von der Zeit an, wo der menschliche Organismus seine Blüthe erreicht, bis zu dem Stadium seiner reifen Entwicklung kann die Hand schön erscheinen. Aber sie kann es auch nur; sie muß es nicht mit absoluter Nothwendigkeit.

Wir brauchen nur die ungemeine Mannigfaltigkeit der Formen dieses interessanten Organs zu betrachten, wie wir sie im Leben an verschiedenen Personen beobachten, so werden wir bald zu der Ueberzeugung gelangen, wie nothwendig es sei, einige Ordnung in diese Menge von

Formen zu bringen, um für die Beurtheilung der Schönheit einen einigermaßen sicheren Maßstab zu gewinnen.

Zunächst treten uns Hände entgegen, welche eine auffallende Verwandtschaft mit der Hand der dem Menschen ähnlichen Thiere zeigen. Eine lange und breite Mittelhand mit dicker und harter Handfläche, kurze und dicke Finger mit starken und breiten Nägeln, ein abgestumpfter Daumen verrathen die gröbere Bildung, die sich auch in ihrer Gesamterscheinung ausdrückt. Und während ihre fleischige Fülle an die unentwickelte Kinderhand erinnert, mahnt der mit reichlichem Haar bedeckte Handrücken, sowie die mit Hornschwielen versehene innere Handfläche auffallend an die auf einer tieferen Stufe zurückgebliebenen thierischen Formen. Dergleichen Hände finden wir bei der ungeheuren Majorität von Menschen, bei denjenigen, welche den materiellen Kern des Volkes bilden, die dazu bestimmt sind, dem Erdboden unsere materiellen Substanzmittel abzugewinnen und somit die rohesten Arbeiten zu verrichten. Wo solche Hände sich ballen, da bilden sie die Fäuste des Volkes, welche als die materiellen Stützen des weltlichen Regiments erscheinen, während dieselben Fäuste auch im Stande sind, die festesten Stützen eines Thrones zum Wanken zu bringen. Sie erscheinen als das Symbol der Festigkeit und Beharrlichkeit; aber auch die Rohheit wird durch sie repräsentirt. Ihre Form läßt auf schwerfällige Einsichtskraft, auf langsame Entschließung und auf dumpfere Gefühlszustände schließen, es ist diejenige Form, welche Carus in seiner geistreichen Symbolik der menschlichen Gestalt die elementare Hand genannt hat.***)

Betrachten wir ferner die Hand der meisten Männer, so erscheint sie zunächst charakteristisch durch ihre Größe, durch kräftigen Knochenbau und stärkere Muskeln. Die Handfläche erscheint vollkommen vieredig, die Finger kräftig, der Daumen stark mit vollem Ballen. Die Haut des Handrückens ist derber als die der inneren Handfläche, aber leicht behaart, und die Fingerkuppen haben eine breite Endung. Solche Hände sind das Symbol eines kräftigen Willens; sie verrathen Anlage zu einer Thätigkeit, die mit Kraft und Ausdauer gepaart ist. Sie finden sich weniger bei feinsühlenden und intelligenten Naturen, als bei solchen, die sich durch Entschiedenheit und Willenskraft auszeichnen. So erscheint die Hand der alten Römer, die der deutschen Helden. Sie findet sich bei dem holerischen Temperament und ist charakteristisch für alle nordischen Völker. Carus nennt sie die motorische Hand. Der männlichen Hand gegenüber verdient die der Frau eine genauere Betrachtung. Ihr Knochenbau ist zarter, ebenso die Muskel- und Sehnenbildung. Sie ist nicht nur von geringerer Größe als die

vorige, sondern auch entschieden länger als breit. Die Finger sind zarter und der Daumen kleiner; die Fingerglieder zeigen weiche, ovale Formen, und die Fingerkuppen sind anmuthig gerundet mit feinen elastischen Nägeln. Solche Hände finden sich auch bei Männern, besonders bei solchen von sanguinischem Temperament, bei denen Gefühl, Phantasie und Witz vorherrschend sind, Geistesstärke und Willensstärke dagegen zurücktreten. Bei Künstlern und Dichtern, sowie in den feineren Schichten der menschlichen Gesellschaft ist diese Hand die vorherrschende, und unter den europäischen Völkern ist sie besonders den Franzosen und Italienern eigen; es ist die sensible Hand.

Die schönste unter den Formen der Hände ist zugleich die seltenste. Die Handfläche ist von mittlerer Größe und wenig länger als breit. Die innere Seite derselben ist mit einfachen, größeren Linien gezeichnet; die Finger sind fein und schlank, die Gelenke nur mäßig hervorragend, die letzten Fingerglieder besonders länglich und fein gerundet, mit feinen länglichen Nägeln; auch der Daumen erscheint fein und wohl gebildet. Eine zarte Haut mit schwach angebeuteter Behaarung bekleidet die fein und edel geformten Muskelpartien. Hände dieser Art finden sich nur bei bedeutenderen Menschen. Sie sind es, die dem Ideal der Hand am vollkommensten entsprechen. Wie sich eine schöne Seele allmählig in einem Körper entwickelt, so entwickelt sich mit ihr auch die Hülle, in welcher sie wohnt, und alle einzelnen Theile derselben nehmen unmerklich das Gepräge stiltlicher Veredelung an. Deutschland und England, die beiden Länder der Erde, welche auf der höchsten Stufe geistiger Entwicklung stehen, sie sind auch reich an Händen, wie die beschriebene; Carus nennt sie die psychische Hand.

Es ist keine Frage, daß mit den eben geschilderten vier Hauptformen die Mannigfaltigkeit der Gestalten, welche die menschliche Hand darbietet, keinesweges abgeschlossen ist. Zunächst ist bei jeder der aufgeführten Formen die Frauenhand von der des Mannes zu unterscheiden, welche letztere immer größer, breiter, meist rauher, mehr behaart und in den Fingergelenken knochiger ausfällt, während die weibliche Hand kleiner, schmaler, weicher, zarter und in den Fingern rundlicher gebaut erscheint. Ebenso finden sich zwischen allen Hauptformen eine reichliche Zahl von Uebergängen, welche alle ihren eigenthümlichen Charakter haben.

Wie weit die Furchen der Hand ihre Schönheit beeinträchtigen oder andererseits zu derselben beitragen, ist schwer zu sagen. Fast ganz ohne Furchen, wie bei kleinen Kindern, kann man sie nicht schön nennen, weil sie hier ohne Ausdruck, ohne Charakter erscheint; ebenso wird man eine andere Anforderung an die weibliche als an die männliche Hand machen. Je mehr sie mit dem Körper harmonirt, und je mehr ihre

*) Aus: Die Hand. Eine populäre Vorlesung von Ludwig Rudolpph. Berlin. Nicolaische Verlags-Buchhandlung (G. Barthens). 1859.

**) Beder, der deutsche Stpl.

*) Vergleiche Carus, Symbolik der menschlichen Gestalt. Ein Handbuch zur Menschenkenntnis. Leipzig, bei Brockhaus, 1858. Seite 302—317.

bekanntlich eben so wohlwollenden als einsichtigen Rätke für das höhere Schulwesen. Aus solchen Gründen zog Mar Dunder aus Preußen fort. Referent könnte in theologischer Hinsicht mit Herrn Hengstenberg eher übereinstimmen, als mit manchem anderen; allein seine Stellung war die eines Inquisitors geworden, und gab in der That anderen einen Anhalt zur Ausbeutung der Religion für untergeordnete Zwecke. Dazu war jedes Leben der Kirche gehindert, an dem seine Glieder thätigen Antheil haben konnten. Die Referent schon anderweitig ausgesprochen, ist er der Ansicht, daß die rheinische Presbyterialverfassung viel zur Belebung des religiösen Sinnes beigetragen hat, und daß durch eine solche auch die Nachwirkungen der religiösen Wirren in der Provinz Sachsen am leichtesten zu beseitigen wären. Allein ein reges Streben nach diesen Gütern scheint sich in diesen Gegenden nicht zu finden, und obnedies möchten diese Formen am Ende gar sich mit einem falschen Inhalt füllen. Warten wir also ab, wie unsere kirchlichen Angelegenheiten sich noch entwickeln werden. Unter besserer Oberleitung können Kirchen- und Schulsachen sich nicht befinden, als unter der des Herrn v. Bethmann-Hollweg, des Leiters vom Kirchentage. Auch das schönste Interesse für Literatur, Kunst und Wissenschaft zeichnet ihn aus. Ein betagter Geistlicher, welcher unter Hieronymus Napoleon fast selbst Minister geworden wäre, sagte einst dem Referenten, der sich über seine umfangreichen historischen Studien wunderte: „Mein lieber junger Freund! In meinen Tagen gab es noch keine innere Mission. Auch ging ich von selbst in kein Haus meiner Gemeinde, und gerufen wurde ich fast nie.“ Dies sind in unseren Tagen nicht die Grundsätze, nach welchen man irgend ein öffentliches Amt bekleiden soll. (A. 3.)

Deutschland.

Dresden, 8. Januar. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht ein Gesetz, die fernere Ausgabe neuer vierprocentiger Staatsschulden-Ressonscheine im Betrage von $\frac{3}{4}$ Millionen Thaler betreffend.

Göttingen, 5. Januar. Professor Dr. Mommsen hat der „Zeitung für Norddeutschland“ zufolge, dieser Tage zum zweitenmale einen Ruf nach Tübingen an Stelle des verstorbenen Rechtslehrers Fein erhalten, aber wieder abgelehnt. In Folge dessen ist demselben endlich die langverdienste ordentliche Professur an unserer Hochschule zu Theil geworden. — Der bisherige Privatdozent und Assessor Dr. v. Mangoldt ist zum außerordentlichen Professor der Wirtschaftslehre ernannt.

Oesterreich.

Wien, 8. Januar. [Oesterreich und der Pascha von Belgrad.] Der „Nord“ begnügt sich nicht mit dem, was in Paris und in Italien sich regt und kollidirt. Er will um jeden Preis einen Konflikt im Orient. In seiner heutigen Nummer bringt er folgende Mittheilung aus Paris:

„Ich habe Sie von einer ersten Thatsache zu unterhalten. Oesterreich hatte einigen Mächten mitgetheilt, daß es dem Kommandanten seiner Truppen in Semlin Befehl gegeben habe, sich dem Pascha-Gouverneur von Belgrad zur Disposition zu stellen und diesem auf den ersten Ruf zu Hilfe zu eilen. Alle Mächte, welche den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, haben, sobald sie von diesem Befehle Kunde erhalten, sofort Vorstellungen nach Wien gelangen lassen, die, wenn nicht identisch in der Form, doch analog waren und dahin gingen, dem österreichischen Gouvernement zu erklären, daß seine Absicht, mit seinen Truppen in Serbien zu interveniren, im Widerspruch stehe mit jenem Vertrage, und daß, wenn es dieselbe zur Ausführung bringe, dieser Akt als eine Verletzung desselben Betrages betrachtet werden würde. Sie verlangten demnach, daß der dem Kommandanten von Semlin zugesandte Befehl sofort ohne Verzug zurückgenommen werde. Ich glaube, Sie versichern zu können, daß die Rücknahme jenes Befehles schon nach Semlin erpedirt ist oder erpedirt werden wird. Gewiß ist, daß die Schritte der Mächte nicht erfolglos geblieben sind. Dies ist die Thatsache — der Kommentar folgt später.“

Wir wollen den Kommentar ruhig abwarten, mittelst welchem das brüßler Blatt sich ein besonderes Festmahl auf dem Gebiete dieser Frage vorzubereiten scheint. Mit einigen Thatsachen wollen wir jedoch dem Gedächtniß des „Nord“ heute schon zu Hilfe kommen.

Als Oesterreich beim Ausbruch der Bewegung in Serbien eine Anzahl Truppen zur Bewachung der eigenen Grenze aufstellte, hatte es drei Vorsätze im Auge. Erstens, daß es nicht dulden werde, daß man die Bewegung auf österreichischen Boden hinüber spiele und österreichisches Gebiet verlege. Zweitens, daß Oesterreich, den pariser Friedensvertrag streng aufrecht haltend, in Serbien nicht intervenire. Drittens, daß es, im Falle die Serben die Festung Belgrad angreifen wollten und der Pascha zu schwach wäre, um die Festung seines Kaisers zu halten, auf sein Verlangen die Besatzung in der Festung verstärken helfe. Zu diesem Behufe hat FML. Graf Coronini dem Pascha durch eine Depesche die Eröffnung gemacht, daß im Falle der Noth eine

österreichische Brigade zur Verstärkung der Besatzung ihm auf etwaige Aufforderung zur Verfügung stehe.

Nun ist ein großer völkerrechtlicher Unterschied zwischen der Festung Belgrad und der Stadt gleichen Namens. Diese gehört zu Serbien, welches nur unter der Suzeränität des Sultans steht, im Uebrigen aber ganz selbstständig veraltet wird. Die Festung Belgrad aber ist in allen Traktaten als kaiserlich türkische Festung anerkannt. Der Sultan besitzt daselbst die ausschließliche Jurisdiction und Souveränität. Die Festung Belgrad gehört zur eigentlichen Türkei und nicht zu Serbien; ihre Mauern baden sich in der Donau, und wenn wirklich ein österreichisches Hilfskorps je ihre Räume betreten würde (seit ist ja keine Rede davon), so würde es keinen Fußbreit serbischer Erde zu betreten haben.

Dies zur tatsächlichen Aufklärung und zur Feststellung eines Prinzips. Wenn der „Nord“, wie er verheißt, auf die weitere Erörterung dieser Angelegenheit zurückkommen sollte (und er wird es sicherlich, weil Oesterreich keineswegs, wie er meldet, repozirt hat, noch auch gesonnen scheint, in dieser Angelegenheit sich von dem Rechtsboden, den es als freie souveräne Macht einnimmt, verdrängen zu lassen), so werden wir eine eingehendere Diskussion in diese praktisch und prinzipiell sehr bedeutende Frage aufnehmen. Der Gegenstand, der zur Zeit noch im Stadium erster diplomatischer Verhandlung ist, wirft ein wunderbares Streiflicht auf gewisse Tendenzen im Orient, denen Oesterreich als unbequemer Wächter im Wege steht. (Süd. Post.)

Wien, 9. Januar. Biewohl keines der abenteuerlichen Gerüchte über stattgehabte Unruhen in der Lombardie und Venedig sich bestätigt hat, so ist es doch Thatsache, daß die Wachsamkeit der Regierungsorgane die Pläne der Umsturzpartei vereitelt, und daß es sich wirklich um eine weitverzweigte Verschwörung gehandelt, deren Ausbruch im Keime erstickt wurde. So milde und versöhnlich einerseits das Regime der italienischen Provinzen war, so hat man doch andererseits Nichts unterlassen, um über die eigentliche Stimmung und die Absicht einer verbrecherischen Partei ins Klare zu kommen, und so groß auch die erzherzoglichen Illusionen gewesen sein mögen, so klaren Einblick hatte man hier in die Verhältnisse der lombardischen Provinzen, und es war nur zu beklagen, daß nicht schon vor mehreren Wochen die Stimmen einsichtsvoller und erfahrener Männer gehört wurden. Desto entschiedener und energischer handelte der Kaiser, nachdem die eingelangten vertraulichen Berichte keinen Zweifel übrig ließen, was die Unzufriedenen der Lombardie und die „Bestreuer“ von Turin in nächster Zeit im Schilde führten. Rasch war der Entschluß des Kaisers gefaßt und wird in diesem Augenblicke eben so rasch ausgeführt. Jene, die auf einen Aufstand in der Lombardie spekulirten, werden fürchterlich in ihren Hoffnungen getäuscht werden. In diesem Augenblicke haben wahrscheinlich die ersten Kolonnen der Exekutions-Armee die italienische Grenze überschritten, und in unglaublich kurzer Zeit wird in den italienischen Provinzen vielleicht eine Heeresmacht von nahe an 200,000 Mann aufgestellt sein „zum Schutze der Gutesinnigen und zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung.“ Da man aber auch vollständig im Klaren ist, von welcher Seite zunächst jener unruhige Geist genährt und welche Elemente in den Vordergrund gestellt wurden, um eine Katastrophe herbeizuführen, so wird und kann es das wiener Kabinet nicht zugeben, daß dieser Zustand auf die Dauer besteht. Es dürften daher wahrscheinlich schon jetzt sehr kategorische Anfragen unseres Kabinetes auf dem Wege nach Turin sich befinden und zur ersten Erörterung gebracht werden, ob das sardinische Kabinet in seiner gegenwärtigen provocirenden Stellung verharren, die Bestrebungen der Umsturzpartei durch Wort und That unterstützen und den Aufreizungen einer zügellosen Presse auch ferner ruhig zusehen, oder in den Schranken einer Politik sich bewegen wolle, wie es sich für eine konservative Regierung geziemt, welche die bestehenden Verträge achtet und den Frieden der Welt nicht jeden Augenblick mutwillig kompromittirt. Unsere Regierung wird zwar fortan keinen Anlaß bieten, um den Westfrieden zu stören; es liegen ihr alle ergeizigen Pläne fern, aber sie scheut auch vor den ernstesten Eventualitäten nicht zurück, wenn sie Perfidie und Gewissenlosigkeit zu züchtigen genöthigt sein sollte.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Die Worte, welche der Kaiser Ludwig Napoleon dem österreichischen Gesandten zugerufen, klingen drohend nach und verbreiten Bestürzung in immer weiten Kreisen. Die Wirkung auf die verschiedenen italienischen Höfe, sowie auf die maßgebenden Kreise zu Wien soll, wie eingelaufene Nachrichten lauten, eine tiefgehende und

eingreifende sein. Hr. v. Hübner hatte vorgestern, wahrscheinlich von seiner Regierung beauftragt oder wenigstens ermächtigt, mit dem Grafen Walewski eine lange Unterredung. Der österreichische Gesandte hat auf den Einfluß hingewiesen, welchen die Worte des Kaisers nothwendig auf das ohnehin von allerlei Vorpiegelungen und Hoffnungen ergriffene, leidenschaftlich aufgeregte Italien ausüben müssen, und dann auf das unklare Verhältniß, in welches Oesterreich durch die vieldeutige Aeußerung des Kaisers der Franzosen Europa gegenüber gebracht werden müsse. Es müsse nun festgestellt werden, wo die französische Politik hinaus wolle, ob sie Krieg oder Frieden wolle, weil die österreichische Regierung jeden bestimmten Zustand der Dinge eher als die herrschende Unsicherheit ertragen könne. Der Gesandte soll nun nach diesen ersten Andeutungen eine amtliche Auslegung der Worte des Kaisers, und zwar binnen drei Tagen, verlangt und außerdem erklärt haben, daß, wenn binnen der drei Tage die verlangte Auseinandersetzung nicht erfolgen sollte, er sich gezwungen sehen würde, bei seiner Regierung anzufordern, ob es ihr angemessen erscheine, daß er länger auf seinem Posten verbleibe. „Sollte aus der Erklärung, die mir Sw. Exc. geben würden, hervorgehen“, soll sich Hr. v. Hübner ferner geäußert haben, „daß Se. Maj. mit den zur Öffentlichkeit gelangten Worten lediglich auf vorgekommene und behobene Zwifigkeiten betreffs der Fürstenthümer, der schwarzen Berge etc. angepielt hätte, so würde ich auf Einrückung dieser beruhigenden Andeutung im „Moniteur“ dringen, um dem Verhältnisse Oesterreichs zu Frankreich die gebührende Würde zu erhalten.“ Graf Walewski soll bei dieser Gelegenheit eine große Zurückhaltung gezeigt haben, sodaß er, nachdem er den Befehl des Kaisers eingeholt haben wird, sich ebenso in dem einen wie in dem andern Sinne wird aussprechen können. (Unter dessen hat der „Moniteur“ seinen Beruhigungsartikel gebracht.) Von der Geschäftigkeit der russischen Diplomatie, die zwischen Frankreich und Oesterreich herrschende Zwietracht zu erhalten und zu nähren, kann ich Ihnen kaum genug erzählen, und nun, da die Agenten Rußlands, die alles erfahren, überall ihre Augen und Ohren haben, und die Unterredung zwischen dem französischen Minister und dem österreichischen Gesandten wissen, ist es wohl keine Frage, daß sie alles aufbieten werden, den gemachten Riß zu erweitern und eine unbefriedigende Antwort auf die Forderung Oesterreichs herbeizuführen. Freilich sagt man, daß Lord Cowley sich im entgegengesetzten Sinne bemüht; allein man fürchtet, daß nach der Kundgebung durch den Kaiser in Person, dem man nichts weniger als Voreiligkeit vorwerfen kann, Frankreich schwerlich einen Schritt zurückmachen werde, und wie man hier Oesterreich zu demüthigen geneigt ist, mag Ihnen die Neuigkeit beweisen, die ich Ihnen mittheilen will und deren Wahrhaftigkeit ich verbürgen zu können glaube: daß nämlich das pariser Kabinet in einer Note an das wiener Kabinet die scharfe Erklärung gethan, die französische Regierung werde ein Einschreiten Oesterreichs gegen die Revolution in Serbien als einen casus belli ansehen. *) (D. A. 3.)

Paris, 7. Januar. Der „Moniteur“ hat gesprochen, aber das Gespenst der Kriegsfurcht ist nicht aus den Gemüthern verschreckt worden. Diese Note waren wir schon dem Vorlaute nach in telegraphischer Depesche mitzutheilen im Stande. Bezeichnend für die Stimmung, im Uebrigen aber eben der ungewöhnlichen Aufregung wegen noch mehr als in stillen Zeiten der Bestätigung bedürftig, ist die Unsumme von Gerüchten, die wie Fiebermäuse die Köpfe der Diplomaten und Finanzmänner umschwirren. So soll, laut dem hiesigen ersten Correspondenten des „Nord“, die französische Regierung entschlossen sein, der österreichischen über die Punkte, welche das Jahr 1858 „nicht so gut“ werden ließen, ein Ultimatum zu stellen und eine kategorische Erklärung zu fordern; doch wäre eine solche auch zu erteilen, könnte völlige Klarheit dem Grafen Walewski, zu dessen Handwerk nun einmal das Liebäugeln mit den Nationalitäten, mit Rumänen, Serben, Italienern, Polen, Dänen u. s. w. gehört, im Grunde lieber sein, als eine gewisse Trübsucht, in der gut fischen ist? Daß Methode in den napoleonischen Verwarnungen ist, erhebt aus einem Falle, auf den derselbe Correspondent aufmerksam macht, nämlich aus dem Neujahrs-Gruße, den der Kaiser an den Marschese Antonini am 1. Jan. 1857 richtete; derselbe lautete fast wörtlich wie der vom 1. Jan. 1859 an Baron Hübner, und bald nach demselben erfolgte bekanntlich der Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit Neapel. Friedlicher lautet das Gerücht, der Kaiser habe die Herren v. Rothschild und Pereire, die

*) S. den oben stehenden Artikel der „Süd. Post“, betreffend das dem Pascha von Belgrad gemachte Anerbieten.

Erfcheinung ihrem Wesen entspricht, d. h. je mehr sie allseitig gebildet ist, desto leichter werden wir sie für schön erklären. Einseitige Thätigkeit, besonders raube Arbeit, zerstört ihre Schönheit; ebenso übt das Alter sein Recht an ihr aus, und die Ueberladung mit Furchen erscheint als ein sicheres Zeichen ihres allmählichen Verfalls.

Da dem Menschen der ästhetische Sinn einmal verliehen ist, so erscheint es natürlich, daß er die Schönheit der Hand möglichst zu erhalten sucht und ihr eine besondere Pflege angedeihen läßt. Hierher gehört zunächst die Beachtung der Nägel. Die Bedeutung derselben wird uns zu voller Klarheit kommen, wenn wir sie mit denselben Organen bei den Thieren vergleichen. Die größte Stärke erreicht der Fingernagel bei den Hufthieren, dem Pferde und dem Rindvieh. Hier ist die Hand nur noch mit einem oder zwei Fingern versehen und also zu einem bloßen Organ des Fortschritts herabgesunken. Bei den Raubthieren zeigt sich schon ihre eigentliche Bestimmung, das Ergreifen der Beute, durch die Krallenbildung ausgesprochen; aber es ist eben nur der kegelförmige gekrümmte Nagel, der sich einschlägt oder einhakt und somit festhält, so daß die Hand selbst beim Ergreifen eine untergeordnete Rolle spielt. Erst bei den Sogelängern, wie z. B. den Bären und bei den Affen, tritt der Nagel weniger als Waffe, sondern mehr als schützende Decke auf, indessen immer noch dick und der Kegelform sich nähernd. Bei dem Menschen allein erscheint der Nagel als zarte elastische Platte, eigentlich nur noch die äußere Hülle des Kegels, der überall bei den Thieren sich zeigt. Durch ihre Festigkeit und ihre Lage an dem letzten Fingergliede, wo die feinsten Gefäßnerven verlaufen, bilden die Nägel zunächst einen Schutz für die Finger, durch ihre Form aber tragen sie auch zur Schönheit derselben bei, und der Maler, wie der Bildhauer pflegen ihnen stets eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Auch die Alten legten viel Werth auf die Nägel. Die Ägypter färbten sie roth, wozu sie sich der Mennawurzel*) bedienten, und in der Levante und dem heutigen Griechenland thun dies die Damen noch jetzt. Zur Pflege der Hand gehört ferner das Glätten und Beschneiden der Nägel, eine Gewohnheit, die jedenfalls sehr alt ist. Ein natürliches Gefühl von der Bedeutung dieses Organs hat von jeher die Menschen darauf geführt, die Nägel nicht ruhig fortzuwachsen zu lassen, wodurch sie sich in huf- und klauenartige Verlängerungen umgewandelt haben würden, sondern ihnen eine gewisse Pflege zu Theil werden zu lassen. Durch das Beschneiden der Nägel wird der Hand nämlich ein doppelter Vortheil gewährt. Einmal hindern sie uns nicht beim Er-

greifen, und lassen die zarteste und leiseste Berührung der Gegenstände zu; andererseits gewähren sie uns aber auch den nothwendigen Halt und eine gewisse Sicherheit, die uns bei dem Betasten härterer Gegenstände dringend nöthig ist. Wenn daher bei den Chinesen es als ein Vorzug der höchsten Aristokratie gilt, die Nägel der Finger zu einer krallenartigen Länge von ein bis zwei Zoll fortzuwachsen zu lassen, so erscheint diese Sitte zunächst entschieden unnatürlich. Außerdem aber ist sie, eben so wie die widerliche Verunstaltung der Frauensfüße, ein Beweis, wie alte verrottete Zustände auch im Stande sind, die verfehltesten Gewohnheiten aufrecht zu erhalten. In einem Staate, wo die höchsten Stände die Bewegungsorgane ihres eigenen Körpers verküppeln und verkümmern lassen, um dadurch zu zeigen, daß sie weder zu gehen, noch zu arbeiten brauchen, da ist allerdings ein Fortschritt nicht möglich.

Als eine Pflege der Hand, die so vielfältig gebraucht wird, muß auch das Waschen derselben angesehen werden, besonders das öftere Waschen mit feiner Seife. Bei den Juden und Heiden war das Waschen der Hände sogar eine gottesdienstliche Handlung, und auch die christliche Kirche führte es seit dem vierten Jahrhundert ein, indem sie Gefäße mit Wasser an die Kirchthüren hinstellen ließ, von welcher Sitte das heutige Weihwasser noch als ein Ueberrest erscheint.

In der nächsten Beziehung zur Pflege der Hand steht der Schmuck derselben. Von Armabändern, Armringen und Fußspangen ist schon in den ersten Büchern des Alten Testaments die Rede. Bei den Römern waren die Armringe ein Schmuck der Könige, so wie auch der Dichter und Helden. An den Fingern wurden die Ringe ursprünglich wohl nur deshalb getragen, um sie zart und schlank zu erhalten, und schon bei den Hebräern wurde ein großer Luxus damit getrieben. Später kamen die Siegelringe auf, denen sich diejenigen angeschlossen, welche als Zeichen besonderer Aemter und Würden angesehen wurden. So trägt der Papst einen Fingerring zum Andenken an das frühere Gewerbe des Apostels Petrus, und die Bischöfe wurden bei der Investitur mit Ring und Stab belehnt. Von besonderer Bedeutung erscheint der Trauring, der vermuthlich aus Indien stammt und bei den germanischen Völkern schon in frühester Zeit seine gegenwärtige Bedeutung hatte. In seiner ursprünglichen Gestalt war er nur eine Schnur, die man um den Finger band.

Als Schmuck der Hand müssen auch die Handschuhe betrachtet werden. Zunächst dienen sie freilich nur zum Schutz der Hand, denn sie sind eine Erfindung des äußersten Nordens. Schon in den ältesten nordischen Sagen spielt der Handschuh eine wichtige Rolle; denn die altisländischen Eddalieder berichten, daß Thor, als er mit Loki und

Thialfi auf der Wanderung war, sich mit seinen Genossen in den Handschuh des Niesen Skrymir gestülpt habe. Eben so wird erzählt, daß Thor, wenn er den Blitz schleuderte, ihn mit seinen Eisenhandschuhen wieder auffing. Daß die Götter der Griechen und Römer mit Handschuhen versehen gewesen seien, davon ist nirgend die Rede; also ist der Handschuh, wie auch natürlich, wohl von Norden aus nach dem Süden vorgebrungen. Dasselbe gilt auch von den Muffen, deren schon in einer Verordnung von dem Jahre 814 erwähnt wird, und die der Bedung des Wortes*) nach, nichts anderes sind, als ein Kleidungsstück, mit welchem man die Hand bedeckt. Daß die Handschuhe im Mittelalter schon allgemein gebräuchlich waren, ist bekannt. Der Handschuh gehörte mit zur vollständigen Ausrüstung des Ritters, und das Hinwerfen desselben als ein Zeichen der Herausforderung zum Zweikampfe sollte jedenfalls an die tapfere, von ihm bekleidete Hand mahnen. Auch die Bischöfe und Aebte findet man auf den Bildern der ältesten Longobardenkönige mit Handschuhen dargestellt. Uebrigens trug man im Mittelalter die Handschuhe nur auf der Straße; bevor man ins Zimmer trat, legte man Gut und Handschuhe ab.**) Jetzt freilich ist das anders geworden, und der Handschuh erscheint in Gesellschaften den Herren als ein lästiger Zwang, während er manche schöne Damenhand den Blicken rücksichtslos verhält.

Die Römer konnten bei ihrem warmen Klima keine Handschuhe brauchen; im Gegentheil sie nahmen in Gesellschaften zur Abkühlung Kryallkugeln in die Hand, mit denen sie ein anmuthiges Spiel trieben. Später nahm man auch Bernsteinkugeln, während die Ärmern sich mit Glaskugeln begnügten. Das damals jene Kugeln, das leistet in unseren Zeiten den Damen der Fächer, er macht auf die Hand aufmerksam. Dies ist allerdings ganz gut, wenn nur der fatale Handschuh nicht wäre!

Die Genesis des persischen Shawls.

Wenn unsere schönen Leserinnen sich des glücklichen Besitzes eines wirklich echten persischen Shawls erfreuen, so sind wir überzeugt, daß derselbe, so oft er aus dem wohlverwahrten parfämirten Karton herausgenommen wird, das Herz der stolzen Peshlerin erfreut, die von den sanften prachtvollen Farben, der außerordentlich kunstvollen feinen und dennoch weichen Arbeit jedesmal aufs Neue angeregt wird, und indem

*) Ursprünglich wohl Mund-fell, von dem altd. mund, die Hand, lateinisch manus. Im Englischen heißt muffle, worin „Mundfell“ noch deutlich zu hören ist, verballen, verummen.

**) Es erscheint daher als ein seltsamer Anachronismus, wenn bei der Aufzählung des Götzen von Verlichingen einige der Damen in feinen Glacéhandschuhen auftreten.

*) Lawsonia inermis, in kleiner Strauch mit braunrother Wurzel.

bekanntlich mit ihren Unternehmungen in Oesterreich besonders Grund zu Besorgnissen haben dürfen, rufen lassen und ihnen gesagt, der „Moniteur“ solle ihnen sofort Beruhigung verkündigen. Die „Moniteur“-Note soll vom Herrn v. Hübler bei dessen letzter Konferenz mit Bismarck dringend verlangt worden sein. An der Börse fand man diese Note nicht entschieden genug abgefaßt und wies auf die vor wenigen Wochen erst an derselben Stelle erlassene hin, der dennoch so bald schon die Neujaars-Beruhigung und erst zögernd die Beschwichtigung folgte. Kurzum, ganz Paris glaubt zwar nicht an den Krieg, aber ganz Frankreich glaubt, daß irgend etwas im Anzuge sei, etwas Unheimliches, Unseliges. Was die Gerüchte von der italienischen Legion betrifft, so will der hiesige Correspondent des „Nord“ wissen, es sei „sehr wahr, daß Garibaldi vier Regimenter, jedes zu 3000 Mann, bilden und mit denselben einen in insurrectionellen Bewegungen der Bevölkerung kombinierten Angriff gegen Oesterreich eröffnen wollte; doch Graf Cavour fand die Bildung dieser Legion nicht zeitgemäß, und Garibaldi wurde bedeutet, er möge sich wieder auf sein Landgut auf Sardinien zurückziehen“. Also bloß noch „nicht zeitgemäß“? fragen die Kengstlichen.

Großbritannien.

London, 7. Januar. Das Kriegsministerium hat, wie mit Bestimmtheit verlautet, den Beschluß gefaßt, das Arsenal von Woolwich sammt allen damit zusammenhängenden Etablissements einem Gouverneur en chef anzuvertrauen, und diesem 2000 Pfd. Sterl. jährlichen Gehaltes auszusprechen. Einer unserer tüchtigsten Artillerie-Offiziere, Oberst Tulloch, wird wahrscheinlich der erste sein, der diesen einträglichen Posten erhält.

England baut gegenwärtig auf seinen Schiffswerften elf große Linienschiffe, von denen einige beinahe bis zum Stapellauf fertig sind. Das größte darunter ist der Prince of Wales, von 131, das kleinste der Irresistible von 80 Geschützen. Zusammen werden sie 1433 Kanonen führen können.

Aus Manchester kommt die traurige Nachricht, daß in den nahe bei der Stadt gelegenen Kohlengruben von Denburey vorgestern sieben Bergleute verunglückten. Diesmal war kein schlagendes Wetter, sondern ein Fehler in der Aufwindungsmaschine schuld. Die Aufwindung der in dem Korbe befindlichen sieben Leute (drei Erwachsene und vier Knaben) geschah mit allzu großer Schnelligkeit, der Korb stieß an die Seiten des Schachtes mit großer Heftigkeit, schlug um und stürzte die in ihm Sitzenden in eine Tiefe von 720 Fuß hinab. Ihr Todeskampf kann unmöglich lange gewährt haben.

Die neue „Quarterly Review“, mit deren Gründung Mr. Bentley sich beschäftigt, wird, laut Ankündigung, ganz gewiß am 1. Februar zum erstenmal erscheinen.

Aus Melbourne schreibt man der „Times“ vom 15. November u. A.: „Jede neue Exploration dieses Erdtheiles liefert überraschende Beweise, daß ein großer Theil desselben kulturfähig ist. Dem Berichte des Herrn Gregory, der zuletzt eine Expedition von Süden aus ins Innere unternommen hatte, zufolge ist es wahrscheinlich, daß ein langgestreckter Gürtel von Sandwüsten sich vom Westen des Spencer's Golf bis nach dem Golf von Carpentaria hinzieht und die einst getrennten Inseln zu einem großen Erdtheile verbindet, dessen fruchtbarere Hälfte östlich von diesem Sandgürtel liegt. Ein patriotischer Bewohner der Kolonie, der seinen Namen nicht veröffentlicht, hat sich erboten, 1000 Pfd. St. zu weiteren Forschungen beizusteuern, zu welchem Zwecke eben jetzt Geldsammlungen eingeleitet sind.“

London, 6. Jan. Nach den Aeußerungen der englischen Blätter ist es unzweifelhaft, daß die französische Regierung die österreichische aufgefordert hat, in Gemeinschaft mit ihr den Papst zur Ausführung der Reformen zu bewegen, welche er versprochen hat, daß aber Oesterreich nicht geneigt ist, auf das Ansinnen Frankreichs, das es nicht als italienische Macht betrachtet und dessen Absichten in Bezug auf Italien es fürchtet, einzugehen. Diese Weigerung hat, nach der „Times“, die Aeußerungen des Kaisers Napoleon hervorgerufen, welche so viel Aufsehen erregt haben. Auch heute widmet die „Times“ ihren ersten Leitartikel, an die vom Kaiser Napoleon zu Herrn von Hübler gesprochenen Worte anknüpfend, nach einem flüchtigen Ueberblick über die europäischen Verhältnisse im Allgemeinen, wieder speziell den italienischen Angelegenheiten und sagt in dieser Beziehung:

„Oesterreich muß wohl wissen, daß es in einem Kriege zur Behauptung seiner italienischen Besitzungen keine Hilfe von England erwarten kann, und daß kein Staatsmann, welcher Ansicht er auch über das europäische Gleichge-

wicht sein mag, es wagen würde, dem populären Zweige der britischen Gesetzgebung einen Vorschlag jener Art zu machen. Hieraus ergibt sich, daß Oesterreich, im Fall eines französisch-russischen offensiven Einverständnisses, auf eine, wenigstens im Beginn des Krieges vereinzelte Stellung gefaßt sein müßte. Die Kenntniß dieser gefährlichen Lage Oesterreichs ist es, was der Sprache und Haltung des französischen Kaisers eine Bedeutung verleiht, die sie sonst nicht haben würden. Doch, alles wohl und weislich erwogen, gebietet echte Klugheit den Franzosen wie den Russen, der Veruchung des Augenblicks nicht nachzugeben. Vor 100 Jahren vereinigten sich Frankreich und Rußland mit Oesterreich, um die Lande des großen Friedrich unter sich zu theilen. Ihr beabsichtigtes Opfer aber ging als der Triumph der aus dem siebenjährigen Kriege hervor. Oesterreich befißt jetzt in Italien eine Armee, die in allen Stücken Mann für Mann jedem europäischen Heere vollkommen gewachsen ist und ganz andere Führer hat, als einst Vaubert, Bismarck und Alvinz waren. Rußland befindet sich mitten in der Krisis einer großen sozialen Umwälzung und hat mehr von innerem Fortschritt als von Eroberungen im Auslande zu hoffen. Die Stellung des Kaisers der Franzosen ist allerdings voll Schwierigkeiten. Seine kolossale Armee drängt ihn zu Thaten, aber wenn er Krieg führt, schafft er Andern Ruhm und Popularität, während er selbst die Unpopularität und die Bürden des Krieges zu büßen hat. Emancipation hat er keinem Volk zu bieten. Wie lange Frankreich die Last der Kriegssteuern, die Zerrüttung seiner Industrie, den Ruin seines aufblühenden Handels, wie lange Europa das Schauspiel eines neuen die Eroberungslust von vorn anfangenden französischen Kaiserreichs geduldig ertragen würde, das müßte sich erst zeigen. Die Befreiung Italiens könnte als Vorwand dienen, um den Krieg anzufangen, würde jedoch der Welt bald aus den Augen entschwinden über die Furcht vor einem Vergrößerungskriege, dessen Folgen Europa noch nicht vergessen hat. Oesterreich könnte mit einem seiner Gegner Frieden machen und dann dem andern vollkommen gewachsen sein. Der Krieg, wie Jemand mit Recht bemerkt hat, gleicht einem Ball, — man weiß, mit wem man den Reigen eröffnet, aber mit wem man zuletzt tanzen wird, das weiß man nicht. Dem sei wie ihm wolle, eines wird man hoffentlich klar begreifen. Mögen diejenigen, die jetzt Italien aufregen und in einen Kampf zu stürzen suchen, in welchem es, so oft er kam, stets den Kürzeren gezogen hat, — mögen sie weder sich einbilden, noch Andern den Wahn beibringen zu können, daß sie von England irgend einen Beistand zu erwarten haben.“

Italien.

Rom, 29. Dezember. [Der König von Preußen] besucht täglich, wenn es das Wetter gestattet, die eine oder die andere Merkwürdigkeit der ewigen Stadt, bisher jedoch meist die zerfallenden Ruinen ihrer einstigen Größe und Herrlichkeit. Gestern sahen wir ihn in der Arena des Colosseums umherwandern. Zu minder entfernten Dertlichkeiten begibt sich der König gewöhnlich zu Fuß, sonst in offenem Wagen.

Turin, 3. Januar. Man schreibt der „National-Zeitung“: Die Festung Alessandria ist mit allem Kriegsbedarf versehen. Auch im benachbarten lombardisch-venetianischen Königreich werden von der österreichischen Regierung die Vorbereitungen zum Kriege nicht mehr verhehlt. In Mailand ist eine bedeutende Truppenzahl konzentriert, und man macht Vorbereitungen zur Einquartierung, wobei man auch von Kirchen Gebrauch zu machen denkt. Der Belagerungszustand ist noch nicht proklamiert, aber in einigen Orten, z. B. in Pavia, existiert er faktisch, und die Einwohner dürfen sich beim Einbruch der Nacht nicht mehr in größerer Anzahl in den Straßen sehen lassen.

Aus Modena wird der „Opinione“ geschrieben, daß der Herzog nach Wien berufen worden, und daß zwischen Oesterreich, Modena und Parma das Kriegsbündniß vom Jahre 1847 wirklich erneuert wurde. Zu Modena ging das Gerücht, daß die 3000 Mann betragenden Truppen des Herzogthums ins Innere der österreichischen Monarchie gezogen, und im Lande durch österreichische Truppen ersetzt werden sollten. Zu Parma soll die Regentin das Bündniß gegen den Rath einiger Minister eingegangen sein, die mit Piemont es zu halten rathen, und man glaubt, dies werde dort zu einer Ministerialveränderung führen. Auch die österreichische Besatzung in Bologna wurde verstärkt und die Truppen, die dahin gingen, schlugen den Weg über Modena ein, statt des längeren gewöhnlichen über Ferrara.

Portugal.

Lissabon, 30. Dezember. In der Deputirtenkammer wurde ein Antrag des der Opposition angehörigen Abgeordneten Castel Ribeiro, welcher dahin lautete, daß den Ministern ohne Weiteres Indemnität wegen ihrer Nachgiebigkeit gegen die französischen Forderungen in der „Charles- et Georges“-Angelegenheit zu gewähren sei, angenommen. Nur zwei legitimistische Deputirte machten Opposition. Die Bill ermächtigte ferner die Regierung, Gelder aufzunehmen, um etwaige französische Entschädigungsansprüche zu befriedigen.

Osmanisches Reich.

O. C. Konstantinopel, 3. Januar. Es ist keine leichte Aufgabe, die türkischen Finanzen zu ordnen. Aber man kann nicht

kleidern, oder wenn es nicht reicht, als solche für die Kinder angeformt, denn sie machen viel Staat und sind sehr dauerhaft; von Beinkleidern endlich sinken sie zum Staube, d. h. zu Strümpfen für die schön geschmückten Haremabwöhnerinnen hinab. Nun sollte man glauben „sanft ruhe ihre Ähre“, aber nein, als wie für die Ewigkeit erforsen, erwachen sie abermals, und zwar zum besseren Leben. Diese Strümpfe, in kleine Stücke zerschnitten, verkauft die Eigenthümerin an den türkischen Shawlarbeiter, und vermittelst künstlicher Applikation entsteht der türkische oder serbische Pracht-Doubleshawl, der bestimmt ist, auf den blendenden Nacken der reichen Damen der eleganten Welt zu paradieren und viele schöne, aber auch neidische Augen auf sich zu ziehen. Es würde zu weit führen, die weiteren Schicksale dieser Prachtwerke zu verfolgen, jedenfalls vergeht nach verschiedenen Metamorphosen noch eine geraume Zeit, ehe sie der gänzlichen Vernichtung preisgegeben werden.

*** Breslau, 8. Januar.** Schon früher hatten wir Gelegenheit, in dieser Zeitung unseres Landmannes, des Tonkünstlers Hrn. S. Zadasohn, zu erwähnen. Er hat sich bereits durch Herausgabe mehrerer Kompositionen in verschiedenen Gattungen der Musik einen geachteten Namen in der Musikwelt erworben. Am 4. Abends gab uns der junge Künstler neue Beweise seines Talents, indem er in dem Salon der Fabrik Bessalé vor einem Kreise von Zuhörern ein neues Klaviertrio seiner Arbeit mit den Herren Sälkel und Heyer (Mitglieder der Springerschen Kapelle) höchst gelungen vortrug. Dies neue Trio zeichnet sich durch Erfindung, Klarheit, tüchtige Arbeit und Gemüth aus, und macht einen wohlthuenden Eindruck. Außerdem spielte unser junger tüchtiger Violinvirtuose Herr Sälkel einige obligate Stücke mit Klavierbegleitung, und zum Schluß gab uns Herr Zadasohn noch einige Kompositionen für Piano allein, sämmtlich von ihm komponiert. Auch in diesen Sachen traten Grazie, Erfindung, nette Form u. dgl. hervor. Wir freuen uns sehr, in Herrn Zadasohn einen Künstler von durchweg solider Richtung zu finden; gewiß haben wir noch Bedeutenes von ihm zu erwarten.

[Der „Messager de Bayonne“] erzählt folgende Geschichte: „Am 21. Dezember, während des furchtbaren Sturmes, erschien das hannoversche Schiff „Johannes“, Kapitän G. Wrychmann, von Riga kommend und mit Massen beladen, auf der Rhede von Bayonne, konnte aber nicht einlaufen, und wurde weiter nach Süden in die

längnen, daß Auerkennenswerthes in dieser Richtung geschieht. Die zwei Millionen Pfund Sterling, welche vom Anlehen aus London hierher geschickt wurden, fanden eine durchweg nützliche Verwendung. Die Kaimen werden gewissenhaft zurückgezogen und die Wechselcourse bessern sich. Die Sparamkeitsoverordnungen sind auch nicht auf dem Papiere stehen geblieben; unlängst befanden sich auf dem Hauptkollante 25 confiscirte Equipagen, die Paschas gehörten, deren Mittel einen solchen Aufwand nicht gestatten. Eine erfreuliche Wahrnehmung ist noch, daß die Steinbauten hier immer mehr über Hand nehmen und die hölzernen Häuser verdrängen; noch vor zehn Jahren konnte man die ersten zählen. Die Kabinetswechselgerüchte sind verstummt. Aus Kandien und Scheldad lauten die Nachrichten günstig.

Am Fuße des Berges Sion steht jetzt eine Windmühle, und die Bewohner von Jerusalem brauchen daher ihr Korn nicht mehr auf der Handmühle zu mahlen. Die Herbeischaffung der Bau- und Maschinenstücke zu dieser Mühle mußte von Jaffa auf Kameelen bewerkstelligt werden, eine Arbeit, die vier Monate in Anspruch nahm; nur der Thurm wurde aus Steinen, die am Plage selbst gewonnen worden, aufgeführt. Die Mäuler des gelobten Landes verschreiben diese Windmühle als ein Werk des Teufels und prophezeien für Jerusalem daraus allerlei Verderben.

(R. 3.)

Provinzial-Beitrag.

**** Breslau, 10. Januar.** [Zur Tages-Chronik.] Die Winterfreuden haben durch den Schneefall der vorigen Woche Aussicht auf Bereicherung gewonnen. Es war die erste Schlittenbahn der Saison, und trotz der Hindernisse, welche die äußerst dünne Schneedecke darbot, wurde dieselbe doch schon fleißig befahren. Nicht minder anziehend wirkten gestern die Eisbahnen, welche auf der Oder bereits bis zu den beliebten Nachbardörfern Grünliche, Schaffgotschgarten u. s. w. hinführen.

Das Casanovasche Affentheater, dessen Vorstellungen bei der hiesigen Jugend gewiß noch im besten Andenken sind, wird binnen Kurzem hier eintreffen, um seine Vorstellungen im Kärgerschen Circus zu eröffnen.

Bei der gestern stattgehabten Versammlung des Turnvereins wurde der Vorstand gewählt, sowie das vom Comité entworfene Statut beraten und angenommen. Die Übungen der Mitglieder finden in der Woche jeden Abend von 7½ bis 9½ Uhr in der Turnhalle statt.

Nach dem in letzter Monats-Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens erstatteten Rechenschafts-Bericht zählt dieser Verein gegenwärtig 206 beiträgende Mitglieder. Es belief sich die Einnahme des verflossenen Jahres auf 1108 Thlr., die Ausgabe auf 808 Thlr., wonach 300 Thlr. als Bestand verbleiben. Das Vermögen beträgt 1018 Thlr., wovon 718 Thlr. in Zinspapieren angelegt sind. Ein 4. Heft der Vereins-Zeitschrift und der Cod. diplomat. Siles. befinden sich im Druck und werden baldigst in die Öffentlichkeit gelangen. Wie Herr Dr. Cauer mittheilte, hat der Verein ein Geschenk werthvoller Handschriften zur schlesischen Geschichte zu erwarten.

Breslau, 10. Januar. [Vom Rathhause.] Am gestrigen Sonntag, Vormittags 11 Uhr, fand in dem Sitzungssaale des Rathhauses eine Generalversammlung aller hiesigen Ehrenmitglieder und Spezial-Kommissionarien der Allgemeinen Landesversammlung als Nationalaband unter dem Vorhitz des Herrn Stadtbürger-Kommissionarius und Stadtrath Seidel statt. Die Sitzung wurde mit Einführung des Herrn Professor Dr. Sadebeck in seiner Eigenschaft als Spezial-Kommissionarius eröffnet. Der Vorsitzende berichtete hierauf über die Rechnungsabläufe des Stadtbürger-Kommissionariats für das vergangene Jahr, sowie über den Etat pro 1859 und theilte das Resultat mit, welches das letzte im Rathhause zum Besten der Invaliden veranstaltete Konzert erzielt hatte. Nach einer Beipredung über die Beschaffung der Mittel zur Unterstützung der Invaliden, wurde noch über ein Gesuch eines hiesigen Gewerbetreibenden um ein Darlehn aus der Kasse des Stadtbürger-Kommissionariats der geeignete Beschluß gefaßt.

[Wasserheilverein.] In der Generalversammlung am 30. v. M. hielt der Vereinsarzt, Herr Dr. Pinoff, einen Vortrag über das Lakenbad und dessen Anwendung. In der Form der Anwendung, so wie in der Wirkung ergäbe dasselbe die einfache Wäsche, das Salzbad und die leichte Abreibung kann mit jeder Temperatur des Wassers, in jeder Stellung des Kranken und unbeschränkt in der Ausdehnung, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts und der Konstitution in Ausführung gebracht werden, so daß es in Bezug auf die Anwendung, so wie auf die Tragweite der Wirkung zu den umfangreichsten Methoden der Hygiene gerechnet werden kann. Zur Ausübung der Technik gehört gerade für diese Form ein besonders eingeschulter Wadeneier, und ist in wichtigen Fällen notwendig, daß der Arzt, von dem man voraussetzen muß, daß er der Technik kundig ist, die persönl. Anweisung und unter Umständen auch die Ausführung übernimmt, be-

ste mit noch einigen Tropfen Eau de mille fleurs den Wohlgeruch dieses Prachtwerkes erhöht, kann sie nicht umhin auszurufen: „Er ist doch wirklich recht schön, mein echter neuer persischer Shawl!“ Wenn aber der Shawl ein veritabler echter ist, so haben wir gegen das zweite Epitheton die Einwendung, daß er niemals neu sein kann, indem das Charakteristische dieser Shawls eben ihr Alter ist. Die Entstehungsgeschichte dieses weitverbreiteten Luxusartikels wird dieses beweisen: So wie der Shawl aus den Händen des persischen Arbeiters kommt, ist er steif wie Pappe. Dem Arbeiter, dem weiter nichts gehört, als eben seine Shawls, dienen sie nach ihrer Vollendung damit, daß er sie unter seine Matratze wirft zuerst als Stuhl und Bett, worauf sie nach dem einjährigem guten Dienste in etwas weicherer Verfassung in die Häuser der persischen Großen wandern, wo sie als sehr praktische Fußteppiche ebenfalls gute Dienste leisten. Nach zwei- oder mehrjährigem Gebrauche werden sie aus diesen Häusern von Hausfrauen angekauft, und von denselben in Regen und Staub herumgetragen, wobei sie wiederum als gute Mäntel, Teppiche und sogar auch als Handtücher bei einem etwaigen Frühstück dienen, welches in der Regel aus Oliven, Käse und gesalzenen Fischen besteht. Von den Hausfrauen kauft sie der persische Kaufmann, und nun erst fallen sie einer etwas würdevolleren Behandlung anheim. Zuvörderst werden sie gereinigt. Das geschieht, indem man sie mit Stiften auf ein Brett ausspannt und auf die rechte Seite des Shawls, auf die prachtvollen Bäume und Arabesken, eine bläulich weiße Talkerde im feuchten Zustande ungefähr einen Finger dick aufstreicht und das Gestell der Sonne exponirt. Aller Staub und Schmutz, der sich möglicherweise in dem Shawl befindet, wird während der Verhärtung der Erde von derselben herabgenommen und dieser durch Ausklopfen und Bürsten von allem Ueberflüssigen befreit. Nun erst ist er wieder in einen anständigen Zustand gerathen, der aber von seinem früheren unendlich verschieden ist. Die kräftigen grellen Farben haben sich in sanfte, matt schimmernde verwandelt und die Appretur ist derjenigen der französischen Shawls gleich. Unter diesen Verhältnissen wandern die persischen Shawls in die Bazars von Konstantinopel und Smyrna, und viele werden dort von den französischen Kaufleuten aufgekauft und nach Europa gesendet. Aber nicht allen wird das glückliche Loos zu Theil, gleich die Zierde der Läden von Paris, London und Berlin zu bilden, sondern es bleiben noch viele im Lande; denn die türkischen, griechischen und armenischen Damen haben ein nicht minderes Faible für diese schöne, praktische Umhüllung. Sie sind in der That außerordentlich praktisch. Als Shawl nicht mehr für verwendbar befunden, wird er zur Jacke degradirt, oder von den türkischen Frauen zu Bein-

Bay von Saint-Jean-de-Luz getrieben. Keine menschliche Macht konnte das Schiff vor dem Scheitern bewahren. Die Notsignale wurden bemerkt, und trotz der ungeheuren Gefahr machte sich der Lootse Churiko von Socoa auf, um dem Schiff zu Hilfe zu eilen. Der hannoversche Kapitän hatte mitten in der Brandung Anker geworfen, und es gelang dem Lootsen mit seinen 18 Kameraden glücklich an der Seite des Schiffes anzulangen, ehe die Massen brachen und die Ankertetten rissen. Churiko stieg an Bord, und trieb die Mannschaft an, ihr Fahrzeug zu verlassen, sonst sei sie verloren. Der wackere hannoversche Kapitän erwiderte: „Wenn das Schiff untergeht, so wollen wir auch untergehen.“ Man soll nicht sagen, war die Antwort Churiko's, daß wir Euch haben umkommen lassen, nachdem wir allen Gefahren getrotzt haben, um Euch zu retten. Ihr bleibt an Bord, so bleiben wir mit Euch.“ Dieser energische Entschluß der beiden braven Seeleute hatte das glücklichste Resultat; nach vier Tagen zähen Kampfes mit dem Sturme ankerte der „Johannes“ auf der Rhede von Saint-Jean-de-Luz.

[Ein Schneeballenkonflikt.] Aus Smyrna, 28. Dezember, berichtet die „Presse d'Orient“ von einem Vorfall, der würdig wäre, in der „Batra-Kompagnie“ Platz zu finden. Ein in Diensten Hrn. Fillipuzzi, Direktors der österreichischen Post, stehender Knabe beauftragte sich mit Schneeballenwerfen, wobei das Unglück wollte, daß eines dieser harmlosen Geschosse einen kleinen Knaben des russischen Generalkonsuls, Herrn Joanoff, traf, der sich ebenfalls auf dem Kampfsplatz befand. Das Geschrei und die Thränen des Knaben bewogen die Mutter, Frau Joanoff, bei Frau Fillipuzzi Klage zu führen, die, in Abwesenheit ihres Gatten, ihr lebhaftestes Bedauern über den Vorfall aussprach. Einige Augenblicke darauf kam jedoch der Kavaß des russischen Konsulates, auf Befehl der Frau Joanoff, in die Wohnung des Herrn Fillipuzzi, bemächtigte sich, trotz aller Gegenreden, des Schuldigen, und brachte ihn zu Frau Joanoff, die ihn züchtigte, und zuerst im Consulate, dann im Gouvernementsgefängnisse einsperren ließ. Auf die Nachricht von diesem Gewaltstreich wandte sich Herr Fillipuzzi an sein Consulat, und der österreichische Generalkonsul verlangte die Befreiung des Knaben sowie entsprechende Genugthuung. Der russische Consul gab eine abschlägige Antwort, worauf die Beziehungen zwischen beiden Consulaten abgebrochen, und die Akten des Gesandtschaften in Konstantinopel vorgelegt wurden. Mittlerweile hat aber der englische Consul den 12jährigen Missethäter, der jonischer Unterthan ist, aus dem Gefängnisse holen lassen. Wir wollen hoffen, daß dieser Schneeballenkonflikt recht bald ausgeglichen wird.

sonders bei Kindern jarten Alters. Der Redner beschreibt die Technik ausführlich und die Modifikationen derselben. Letztere werden bedingt: von der Art und Dauer der Operation, von der Temperatur des Wassers, von der Stellung des Kranken, von dem direkten Einflusse der frischen Luft. In Betreff der physiologischen Wirkung lassen sich auch hier zwei Wirkungsmomente unterscheiden: eine Erstwirkung — die erste unmittelbare Einwirkung der Kälte — und die Zweitwirkung — das Abtreten der Wärme an das Leintuch. Beide Momente lassen sich in der Dauer und in dem Effect ihrer Wirkungen durch die Art der Anwendung bestimmen. Bei der einfachen Form folgen Erst- und Zweitwirkung so rasch auf einander, daß der Reiz der Kälte nur vorübergehend anregend und erfrischend wirkt, die Zweitwirkung die verjüngende, befeuchtigende Auswirkung übernimmt, die um so nachhaltiger wirkt, je länger sie durch die Operation ausgeübt wird. Bei der complicirten Form ist die Wirkung eine kühlende, Wärme entziehende, die nur bei abnorm erhöhter Hauttemperatur angewendet werden darf. Nach diesen beiden Hauptwirkungen richtet sich die Heilanzeigen des Verfahrens. Auf der einen Seite sind es allgemeine Schwächezustände, wie sie entweder als genuine Krankheitsformen, oder als Consequenz einer die Kräfte erschöpfenden Krankheit auftreten, auf der andern Seite sind es Krankheitszustände mit allgemein erhöhter Reaction, abnorm gesteigerter Temperatur, übermäßig beschleunigter Circulation u. dgl. m. Daher sind es besonders die Infectionskrankheiten, wie Typhus, Blattern, Scharlach, Mägen, Keuchhusten, Kindbettfieber, Entzündungen innerer Organe, namentlich solcher, welche eine Erhaltung durch allzu anstrengende Bewegungen vertragen, akuter Rheumatismus, akute Gicht u. s. w., gegen welche das Laufenbade seine heilwirkende Kraft ausübt. Gegen die lästigen Beschwerden, welche organische Fehler des Herzens und der Gefäße mit sich führen, ist es ein vortreffliches Palliativmittel. Gegen Hämorrhagien innerer Organe leistet es in Verbindung mit dem passenden diätetischen Regime und der gleichzeitigen Application äußerer Hilfsmittel die vortrefflichsten Dienste. Der Redner erklärt, daß er oft Gelegenheit gehabt habe, dieses Verfahren gegen Lungenblutungen, Schwindel, fichtiger mit überraschend glücklichem Erfolge anzuwenden, und daß er unter den hydropathischen Mitteln keines gefunden, welches durch die Intensität seiner Wirkung, wie durch die bequeme Anwendungsweise jenem an die Seite gestellt werden könnte. Gegen profuse Hautschweiß ist das Mittel ein wahrhaft heroisches, wie im Schweißfieber und ähnlichen Krankheiten, ganz besonders, wenn dieselben im Gefolge von konsumirenden Krankheiten auftreten mit drohender Gefahr der Hautparalyse. Der Vortragende ist im Allgemeinen der Ansicht, daß Hautschweiß, die nicht als kritische Auscheidungen von der Natur gefordert werden, sondern vielmehr als Krankheits-Erscheinungen im Ueberschuß der Krankheit auftreten, von Ärzten nicht lange Zeit geduldet werden müssen, weil sie die Haut erschöpfen, sie zu profusen Auscheidungen disponiren und dadurch die Gesundheit untergraben. Endlich ist das Laufenbade als Schlupflur nach der Einwirkung in Gebrauch zu ziehen. Deshalb die hydropathische Behandlung eine solche Schlupflur, noch Einwirkungen überhaupt, für nothwendig hält, will der Redner einer besonderen Besprechung unterziehen. — Contraindicirte ist das Laufenbade bei mangelhafter Reactionsfähigkeit, bei Individuen mit geringer Darmentwicklung, Neigung zu Frost u. s. w. daher nicht anzuwenden in den meisten Neuralgien, im Stadium der Kälte beim Wechselfieber, der Cholera, in Lähmungen u. dgl. Schließlich erklärt sich der Vortragende in Bezug auf einen Artikel in der „Wiener mediz. Zeitschrift“, in welcher die driliche Behandlung der sogenannten Scharlachbräune mit kalten Umschlägen um den Hals ohne jede nähere Angabe empfohlen wird, entschieden gegen jedes driliche Verfahren in akuten Exanthemen ohne vorangegangene allgemeine Behandlung. — Die Zahl der Zuhörer war nicht unbedeutend, auch waren Fremde eingeführt; sie zeigten ein sichtlich Interesse an dem Vortrage durch die gespannte Aufmerksamkeit, mit welcher sie demselben von Anfang bis zu Ende folgten.

Breslau, 11. Januar. Durch das kurzlich erfolgte Ableben des Medizinalrathes Ebers hatte der schlesische Kunstverein seinen Präses verloren. Dem Vernehmen nach wurde nun in einer gestern abgehaltenen Versammlung des Verwaltungsrathes der Gymnasial-Direktor Dr. Schönborn zum Präses gewählt. Zugleich ergänzte sich der Verwaltungsrath wegen der im Sommer d. J. bevorstehenden Kunstausstellung interimistisch durch die Wahl des Dr. Luchs.

H. Gaiuan, 8. Januar. [Jahrmakr. — Kirchliches. — Vermischtes.] Der gestern abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von herrlichsten Wetter begleitet; für den Verkehr ist derselbe jedoch von wenig günstigen Erfolge gewesen, als die Kauflust sehr flau war und auswärtige Käufer überdies nur spärlich sich eingefunden hatten. Selbst von denjenigen, welche warme Kleidungsstücke oder Gewänder feil boten, waren allgemeine Klagen zu vernehmen. Namentlich war der zweite Jahrmakrtstag ohne alle Bedeutung, da das plötzlich eingetretene heftige Schneetreiben das Gehen und Fahren ungemein erschwerte. Auf dem Viehmarkt waren ungewöhnlich viele Pferde, circa 1800 Stück, aufgetrieben, darunter junge, schöne Thiere zahlreich vertreten; bei hohen Preisen rege Kauflust. Man wollte behaupten, daß viele Pferde fürs Ausland aufgeführt worden seien. Rindvieh war in sehr geringer Anzahl vorhanden, hauptsächlich deshalb, weil die Glätte und die holperigen Wege dem Transport gedachter Thiergattung sehr hinderlich war. Bei weichen Preisen wenige Käufer. — In hiesiger evangelischer Parochie, wozu außer der Stadt-Gemeinde auch die Dörfer Michelsdorf, Hermsdorf, Vielau, Klein-Schirbsdorf, und einige an Göltschau gelegene Vorwerke gehören, sind im verfloffenen Jahre 191 Kinder, 9 mehr als im Vorjahre, und zwar 90 Knaben und 101 Mädchen geboren worden. Darunter waren 27 uneheliche Geburten, 15 mehr als im verfloffenen Jahre. Gestorben sind 193 Personen, 22 mehr als im Vorjahre, darunter 97 männlichen und 96 weiblichen Geschlechts; 33 Paar sind getraut worden, 19 Paar weniger als im vorigen Jahre. Konfirmirt wurden 36 Knaben und 54 Mädchen. Selbstmorde haben nicht stattgefunden. — Der immette Holzbedarf der in unserer Nähe theils neu errichteten, theils vergrößerten Eisenwerke in Klein-Kosenau, Grotlich und Mollau hat theilweise die in den letzten Jahren eingetretene sehr fühlbare Steigerung der Holzpreise mit herbeigeführt, trotz des bedeutenden Konsums an Steinkohlen und ungeachtet der benachbarten sehr ausgedehnten Forsten und ergiebigen Torflager. Eine Klastert harts Scheitholz kommt, einschließlich Fuhr- und Hadelohn, nummehr auch auf circa 9 Thaler und darüber zu stehen, und von unseren Wäldern und Stellmännern wird gleichzeitig darüber Klage geführt, daß nur selten das benötigte Holz zu erlangen sei, obgleich der Preis für eine Klastert betragtes Eichen- oder Buchenholz auf 20 Thaler und mehr in die Höhe gegangen. — Auf letztem Wochenmarkte haben die Preise einiger Cerealien eher mehr oder weniger angezogen, die Butterpreise sind dagegen um einige Silbergroschen gewichen. Es galt gelber Badweizen 1 Zhlr. 18 Sgr. bis 3 Zhlr. 5 Sgr.; Roggen 2 Zhlr. 4 Sgr. bis 2 Zhlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Gerste 1 Zhlr. 26 Sgr. bis 2 Zhlr.; Hafer 1 Zhlr. 6–10 Sgr.; Erbsen 2 Zhlr. 20 Sgr.; Kartoffeln der Saft 20–22 Sgr.; das Pfund Butter 7 Sgr.; ein Schock Eier 20 Sgr.; der Centner Senf 1 Zhlr. 5 Sgr.; ein Schock Stroh aber 9 Zhlr.. Mehrere Bäcker liefern nach ihren Selbstkätzen in diesem Monat für 1 Sgr. 11–14 Loth weisse und 10–16 Loth Mehlschmelz; 20–24 Loth Weißbrot und 24 bis 32 Loth Mittelbrot. — An vorigem Dinstage, Abends gegen 8 Uhr, entstand in Mollau, in dem Wohnhause des Häusler Helbig, Feuer, wodurch auch das Ausgehäuse in Asche gelegt wurde. Der äußersten Anstrengung gelang es, wenigstens das Vieh zu retten, nachdem bereits das Dach eingestürzt war. Der Kettenhund hatte in der gemauerten Hütte Schutz gefunden, und wurde Nachts 2 Uhr noch lebend hervorgezogen.

*** Hirschberg, 9. Januar.** Unter den Sammlungen, welche zur Unterstützung der im vorigen Sommer durch die Ueberschwemmungen in unserem Hochgebirge hart Betroffenen und Verunglückten vorgenommen und im Stillen gewirkt, befindet sich auch die, welche von der Freimaurer-Loge zur heißen Quelle in Hirschberg bei den Lagen des großen Bundes veranstaltet war. Dieselbe hat mit eigenem Zuschuß die namhafte Summe von netto 800 Zhlr. ergeben, mit deren Vertheilung reicher Segen gesendet worden.

H. Königshütte O/S., 7. Januar. Gestern Abend hatten wir einen Genuß, wie er und seit langer Zeit nicht geboten worden war, durch die Aufführung der so beliebten Kalisch'schen Posse: „Berlin, wie es weint und lacht.“ Nicht genug, daß das Stück an sich unterhaltend ist, auch die Aufführung desselben durch die gediegene und fleißige Gesellschaft des Herrn Schauspiel-Direktor Reindel wußte die volle Anerkennung des außerordentlich zahlreich versammelten Publikums zu finden. Mit großem Beifall aufgenommene Unterhaltung in den Zwi-

schenakten gewährte das meisterhafte Flügelspiel des Herrn Kapellmeisters Köppler, der auch als Schauspieler Anerkennenswerthes leistet.

Der Brand unserer Königsgrube ist nicht nur nicht gelöscht, sondern im Wachsen begriffen, da neuerdings das Feuer das Hauptstöß selbst angegriffen hat. Mit ungeheuren Anstrengungen und Kosten werden sehr starke Mauern in der Grube gezogen, um das Vordringen des Feuers zu hindern.

Herr Poschke, seit 15 Jahren der freundliche Wirth des hiesigen Hüttengasthofes, hat uns zu Weihnachten verlassen, um in Breslau den Gasthof zu den drei Bergen zu übernehmen.

Seit einigen Tagen beunruhigen wieder tolle Hunde unsere Gegend, mehrere Thiere und auch zwei Menschen sind gebissen worden; Letztere befinden sich in ärztlicher Behandlung.

*** Wroslaw, 7. Jan.** Gestern veranstaltete Herr Schulrath Herr Anlauf mit seinen Zöglingen die wiederholte Aufführung eines größeren Gesangsstückes mit Orchesterbegleitung von Julius Otto, dem wir schon bei der früheren Aufführung unsere Anerkennung und Würdigung haben zu Theil werden lassen, und haben für jetzt noch hinzuzufügen, daß die Schönheit der Komposition diesmal noch mehr zur Geltung kam, weil das Stück im Zusammenhange durchgeführt wurde. Zum Schluß erhöhte noch der Konzertgeber den Genuß dieses Abends durch eine wohl gelungene Aufführung eines Theaterstückes, genannt „Das Königslied“, dessen Inhalt sich ganz und gar für das kindliche Alter eignet. Von dem durch beide Vorstellungen gewonnenen Ertrage hat Herr Anlauf Kleidungsstücke für hiesige arme Schulkinder ohne Unterschied der Religion angekauft, wobei freilich auch dem Publikum für seine zahlreiche Theilnahme und freiwillige Spende ein Zoll des Dankes gebührt.

Gefesgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 10. Januar. [Die erste Schwurgerichtssession d. J.] wurde heute durch den Vorsitzenden Hrn. Appellations-Präsidenten Merdies mit einer Ansprache an die vollzählig versammelten Geschworenen eröffnet. Vor den Schranken erschien der Tagelöhner Johann Heinrich Jakob aus Korangelwitz unter der Anklage, zwei schwere Diebstähle im ersten Rückfalle verübt zu haben. Er wurde unter Annahme mildernden Umstände zu 6 Monaten Gefängnis und den Ehrenstrafen verurtheilt.

Hierauf kam unter Ausschließung der Öffentlichkeit eine Anklage wider den Häusler Gottl. Guschel aus Wilhelminenthor wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung. Dem Vernehmen nach ist der Angeklagte für schuldig erachtet und zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Schließlich befand sich der Zimmerknecht Hugo Eduard Otto aus Köstrik wegen wiederholter Urkundenfälschung auf der Anklagebank. Derselbe hat sich eines eigenthümlichen Manövers bedient, um seine leeren Taschen mit Geld zu füllen. So kam er im September v. J. mehrmals in das Geschäftslokal der Buchhandlung Mazke und Comp. und überbrachte eine Empfehlung des Hrn. Aug. Peuder nebst einem angeblich von dieser Dame herrührenden Brief, worin dieselbe 2 Exemplare eines französischen und 1 Exemplar von Georges lateinischen Wörterbuch bestellte. Die Bücher wurden ihm verabfolgt und von ihm bei den Antiquaren Peuder und Jacobson verkauft. Nach dem eigenen Geständnis hat er jenes Briefchen selbst ge- und unterschrieben, um sich aus dem Erlös der dadurch erscheinenden Gegenstände Gewinn zu verschaffen. In ähnlicher Weise gelang es ihm, im Namen des Oberlehrers Neide in der Buchhandlung von Maz u. Comp. mehrere Wörterbücher an sich zu bringen. Ferner verüßte er ein gleiches Manöver, theils im Namen des Oberlehrers Neide, theils in dem des Dr. Henn, in den Buchhandlungen von Aberholz, W. Korn, Hande u. Sohn, Dölfer und Ziegler, jedoch meist erfolglos, weil die verlangten Bücher nicht vorrätig waren, oder den resp. Bestellern nach Hause geschickt werden sollten. Endlich hat er dem Zimmermeisteren Jorburg und dem Müller M. Anwandt jun. zwei Zettel übergeben, in welchen der Platzhauer Welz jebeimal um ein Darlehen von 5 Zhlr. ersuchte, das jedoch Otto aus verschiedenen Gründen nicht erhielt. Der Angeklagte war der Fälschung fälschlicher Briefe und Bestellzettel, so wie der Verwendung des betrügerlich erworbenen Geldes im eigenen Nutzen vollkommen gefähig. Demgemäß erübrigte sich eine spezielle Beweisaufnahme und die Mitwirkung der Geschworenen.

Auf Antrag des Vertheigers Hrn. Ref. Gierth wurden, mit Rücksicht auf die Jugend und bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten, sowohl von der Staatsanwaltschaft als vom Gerichtshofe mildernde Umstände angenommen. Hierauf beantragte Hr. Staatsanwalt Ring wegen der 12 vorliegenden Urkundenfälschungen, wegen des vollendeten und verjüngten Verbrechens derselben, einjährige Gefängnisstrafe und 60 Zhlr. Geldbusse, welcher im Unvermögensfalle eine wöchentliche Freiheitsstrafe zu substituiren. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß, ohne die von der Staatsanwaltschaft angegebene Abkennung der Ehrenrechte auszusprechen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 8. Januar. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle] vom vereideten Händler und Taxator J. Mamroth. Die günstige Gattung der Handelsverhältnisse an anderen Plätzen brachte auch hier für sämtliche Artikel eine bessere Stimmung hervor, und obwohl das Geschäft noch nicht den früheren Gang angenommen, so ist doch ein belebender Einfluß durch die Flüssigkeit des Kapitals, welches sich dem Waarenhandel mehr zuwendet, nicht zu verkennen, regere Frage stellte sich nach Metallwaaren ein, und giebt im Allgemeinen Anlaß zu großen Hoffnungen für ein belebtes Geschäft beim Beginn des neuen Jahres. Kobelien blieb ohne Veränderung. Notirungen nominell, schottisches ab Lager 1 1/2 % Zhlr., englisches 1 1/2 % Zhlr., schlesische Schottelien 1 1/2 % Zhlr., ein Posten geringere Waare soll mit 48 Sgr. frei Doppeln verkauft worden sein, Coaks-Kobelien à 1 1/2 % Zhlr. als Doppeln offerirt. Stabeisen. In England ziehen Preise an, unser Conium ist schwach und Umsätze im Detail nur sehr gering; Notirungen (gew. Qual. und Dimens.) engl 4 1/2 % Zhlr., staßfordspire 5 Zhlr., schles. gewalt 5 Zhlr. geschmiedet 6 1/2 % Zhlr., pr. Str. alle Schienen sind in loco und Frühjahrslieferung à 2 1/2 % Zhlr. angeboten, als Stettin à 1 1/2 % Zhlr. unversteuert offerirt. Weiße 6 1/2 % Zhlr. in Posten nach Qual. bez. im Detail 7 1/2 % Zhlr. Zint. Die Spekulation schraubte im Verein mit allen großen Handelsplätzen die Preise; englische höhere Notirungen begünstigten die Spekulation. Da sich aber der Conium bei der Spekulation nur wenig betheiligte, und Inhaber die Preise nicht mehr behaupten konnten, so trat ein Wendepunkt der Denz ein, der einen Rückgang der Preise um 1/2 % Zhlr. bewirkte, ohne daß man selbst zu den niedrigeren Preisen größere Posten placiren konnte. Für W. H. wird 7 Thaler als Breslau gefordert, für geringere Marken ist 6 1/2 % Zhlr. Brief, à 6 1/2 % Zhlr. bleib ankommen: loco im Conium 8 à 7 1/2 % Zhlr.. Banca-Zinn feste Stimmung. Nachdem in Holland bedeutende Posten à 7 1/2 % Zhlr. gekauft worden sind, und der Bedarf noch nicht befriedigt war, mußten Kaufordres à 76 Zl. ausgeführt werden, für eine kleine Posten soll bis 77 Zl. bezahlt worden sein. Demnach regte sich auch an unserm Conium, man bot 43 1/2 % Zhlr., wozu keine Abgeber sind. Zu 44 1/2 % Zhlr. ist anzukommen; kleinere Posten sind Anfangs der Woche zu 43 Zhlr. gehandelt; Inhaber halten jetzt im Detail auf 46–47 Zhlr. ver 3-Ctr.

Kupfer — behauptet. In England haben die Preise wieder den Standpunkt eingenommen, den sie vor der Handelskrise inne hatten, Burra Burra 113 Pfd., Zple 107 Pfd. Die schwedischen und russischen Märkte folgen der englischen Steigerung; an unserm Markte scheint sich der Bedarf noch nicht zu vergrößern, Fabrikanten klagen aber Mangel an Beschäftigung, demzufolge ist das Geschäft unbelebt, nur da, wo dringender Bedarf eintritt, müssen volle Preise bewilligt werden. Umsätze sind nicht bekannt geworden; Notirungen: russisches Paßstoff 45 Zhlr., Demidoff 40 Zhlr., englisches 37 Zhlr., schwedisches 38 Zhlr., australisches und amerikanisches 38 Zhlr. per Ctr. versteuert. Wiede unverändert, englisch verzinnte 10 Cote 10 1/2 % Zhlr., 1X Cote 12 1/2 % Zhlr. per Riste frei Stettin transito offerirt.

Kohlen. Der Umsatz beschränkt sich nur auf den Conium. Vorräthe am Plaze sind nicht unbedeutend. Notirungen: englische Stückohle 23–26 Zhlr. nach Qualität, Aufstohle 23–26 Zhlr., Coaks 22–23 Zhlr. per Last, schles. Stückohle 22 1/2 % Zhlr., kleine und Wärfelohle 17–19 Zhlr. bezahlt.

§ Breslau, 10. Januar. [Börse.] Das Geschäft an heutiger Börse beschränkte sich fast nur auf öfter. Credit-Mobiliar und öfter. Nationalanleihe, worin bedeutende Umsätze stattfanden (erstere begannen à 113 1/2, gingen später auf 112 zurück und hoben sich am Schluß bis 112 1/2, letztere Anfangs 81 1/2, schlossen à 81 1/2), während in Aktien nichts gemacht wurde. Fonds unverändert. Die Stimmung für obige Devisen blieb eine günstige.

Darmstädter —, Credit-Mobiliar 114 1/2–112 1/2 % bezahlt und O/S., Commanbit-Anleihe —, schlesischer Bankverein 82 1/2 % Br.

§§ Breslau, 10. Januar. [Amtlicher Producten- und Börsen-Bericht.] Roggen fest; Rindungsschneide —, loco Waare —, pr. Januar 43 1/2 %

Zhlr. bezahlt. Januar-Februar 43 1/2 % Zhlr. bezahlt, Februar-März 44 1/2 % Zhlr. bezahlt, März-April 44 1/2 % Zhlr. bezahlt, April-Mai 45 1/2 % Zhlr. bezahlt, Mai-Juni 46 1/2 % Zhlr. bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —.

Rüßöl wenig verändert; loco Waare 15 Zhlr. Br., 14 1/2 % Zhlr. O/S., pr. Januar 15 Zhlr. Br., 14 1/2 % Zhlr. O/S., Februar-März 15 Zhlr. Br., März-April 15 Zhlr. Br., 14 1/2 % Zhlr. O/S., April-Mai 15 Zhlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Kartoffel-Spiritus höher; pr. Januar 8 1/2 % Zhlr. bezahlt, Januar-Februar 8 1/2 % Zhlr. bezahlt, Februar-März 8 1/2 % Zhlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 8 1/2 % Zhlr. bezahlt und O/S., Mai-Juni 8 1/2 % Zhlr. O/S., Juni-Juli 9 Zhlr. O/S., Juli-August —.

Zint nichts gehandelt.

§ Breslau, 10. Januar. [Privat-Producten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Landzufuhren und Offerten von Bodenkütern sehr mittelmäßig, die Auswahl in guten Qualitäten sowie die Kauflust beschränkt und die Preise des letzten Markttages nicht wesentlich verändert; nur Ausnahme-Qualitäten von Roggen, Gerste und Hafer, die ziemlich begehrt waren, holten mitunter eine Kleinigkeit über höchste Notiz.

Besser Weizen	85–95–100–105 Sgr.	
Gelber Weizen	75–85–90–92	
Brenner- u. neuer dgl.	38–45–50–54	
Roggen	54–57–60–62	nach Qualität
Gerste	48–52–54–56	und
neue	36–40–44–47	Gewicht.
Hafer	40–42–44–46	
neuer	30–33–36–40	
Roth-Erbsen	75–80–85–90	
Futter-Erbsen	60–65–68–72	

Deliaaten in guten Qualitäten behaupteten sich bei mäßigem Angebot im Werthe. — Winterraps 120–124–127–130 Sgr., Winterrüben 105–115 bis 120–124 Sgr., Sommerrüben 80–85–90–93 Sgr. nach Qualität und Trodenheit.

Rüßöl wenig verändert; loco, pr. Januar und Januar-Februar 15 Zhlr. Br., 14 1/2 % Zhlr. O/S., Februar-März 15 Zhlr. Br., 14 1/2 % Zhlr. O/S., April-Mai 15 Zhlr. Br.

Spiritus fester, loco 8 1/2 % Zhlr. en détail bezahlt.

Kleeaaten in beiden Farben fanden nur in seinen und hochfeinen Sorten zu bestehenden Preisen einige Nehmer; für mittlere und geringe Gattungen, besonders von rother Farbe, war flauer Markt und würde nur zu ermäßigten Preisen zu begeben gewesen sein.

Roth Saft 14–16–17–17 1/2 % Zhlr. } nach Qualität.
Weiß Saft 17–20–22–23 1/2 % Zhlr. }

Wasserstand.

Breslau, 10. Jan. Oberpegel: 12 3/4 — 3. Unterpegel: — 3. 10 3/4.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.
Glogau. Weizen 80–90 Sgr., Roggen 59–62 1/2 Sgr., Gerste 53–54 Sgr., Hafer 37–38 Sgr., Kartoffeln 13 1/2–16 Sgr., Pfund Butter 6–7 Sgr., Schod Eier 24–26 Sgr., Schod Stroh 7 1/2–7 3/4 Zhlr., Ctr. Senf 30–40 Sgr.

Sagan. Weizen 52 1/2–53 1/2 Sgr., Roggen 57 1/2–63 1/2 Sgr., Gerste 52 1/2–57 1/2 Sgr., Hafer 33 1/2–37 1/2 Sgr., Erbsen 90–97 1/2 Sgr. Reichenbach. Weizen 50–100 Sgr., Roggen 44–61 Sgr., Gerste 40–46 Sgr., Hafer 33–38 Sgr. Schönau. Weißer Weizen 80–105 Sgr., gelber 75–95 Sgr., Roggen 61–65 Sgr., Gerste 42 1/2–47 1/2 Sgr., Hafer 35–37 1/2 Sgr., Erbsen — Sgr. Pß. Butter 6 1/2–7 Sgr.

Inserate.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. [244]
Im Monat Dezbr. v. J. haben 33,747 Personen die Bahn befahren und hat die Einnahme betragen:

- 1) aus dem Personen-Verkehr zc. 17,423 Zhlr. 26 Sgr. 11 Pf.
- 2) aus dem eigenen Güter-Verkehr zc. 40,797 „ „ 5 „
- 3) aus dem Durchgangs-Verkehr „ 2,700 „ „ „
- 4) aus dem Extraordinären circa „ 6000 „ „ „

im Ganzen 66,920 Zhlr. 27 Sgr. 4 Pf.
Breslau, den 10. Januar 1859.

Das Directorium.

Einnahme der Reisse-Brieger Eisenbahn pro Dezbr. 1858.
I. Für 5495 Personen „ 2847 Zhlr. — Sgr. — Pf.
II. Für 94,488 Ctr. Frachtgüter „ 4458 „ „ „
III. Extraordinär „ 264 „ „ „

Summa 7569 „ „ „

Im Dezbr. 1857 wurden eingenommen 8012 „ „ „

Mithin pro 1858 weniger 443 „ „ „

Hierzu die Minder-Einnahme bis ult. Novbr. 26339 „ „ „

Ergiebt bis ult. Dezbr. 1858 ein Minus von 26782 „ „ „

Wilhelmsbahn.

Im Monat Dezember 1858 betrugen die Einnahmen:

- aus dem Personen-Verkehr „ 4,129 Zhlr. 15 Sgr. 6 Pf.
- aus dem Gepäck-Verkehr „ 210 „ 13 „ „
- aus dem Güter- und Frachtgüter-Verkehr „ 34,073 „ 5 „ „
- aus dem Durchgangs-Verkehr, vorbehaltlich späterer Festsetzung „ 2,000 „ „ „
- Außerdem Extraordinaria „ 7,832 „ 1 „ 8 „

Zusammen 48,245 Zhlr. 5 Sgr. 2 Pf.

Im Dezember 1857 wurden eingenommen 43,695 Zhlr. 24 Sgr. 9 Pf.

Ratibor, den 8. Januar 1859.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Dezbr. 1858 für 7,262 Personen und 111,480 Ctr. Güter „ 12,272 Zhlr. 29 Sgr. 10 Pf.

Einnahme im Dezbr. 1857 „ 12,080 „ 26 „ 9 „

In diesem Jahre mehr 192 „ 3 „ 1 „

Hierzu die Mehr-Einnahme bis incl. Novbr. 1858

(nach erfolgter Feststellung) 18,346 „ 1 „ 2 „

Summa der Mehr-Einnahme bis ult. Dezbr. 1858 18,538 Zhlr. 4 Sgr. 3 Pf.

Bekanntmachung.

[60]

Von den behufs Ausreichung der Zinscoupons Ser. XIII. an unsere Haupt-Kasse eingereichten Staats-Schuldscheinen sind die unter Nr. 1 bis incl. 863 im Journal verzeichneten, von der königlichen Kontrolle der Staats-Papiere in Berlin zurückgekommen und können gegen Rückgabe des Duplikat-Verzeichnisses — auf welchem der Rück-Empfang der gedachten Staats-Papiere mit den Zinscoupons Ser. XIII. bescheinigt sein muß — von der gedachten Haupt-Kasse in den Vormittagsstunden bald wieder in Empfang genommen werden.

Breslau, den 8. Januar 1859.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

[59]

Von den behufs Ausreichung der Zinscoupons Ser. III. und II. an unsere Haupt-Kasse eingereichten Staats-Schuldscheinen de 1850 und 1854, sind die unter Nr. 1 bis 289 und resp. Nr. 1 bis 253 im Journal verzeichneten, von der königlichen Kontrolle der Staats-Papiere in Berlin zurückgekommen und können gegen Rückgabe des Duplikat-Verzeichnisses — auf welchem der Rück-Empfang der gedachten Staats-Papiere mit den Zinscoupons Ser. III. und II. bescheinigt sein muß — von der gedachten Haupt-Kasse in den Vormittagsstunden bald wieder in Empfang genommen werden.

Breslau, den 8. Januar 1859.

Königliche Regierung.

Beilage zu Nr. 15 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 11. Januar 1859.

[433] Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit Herrn **M. Kats** aus Loebau beehre ich mich hierdurch allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Rypnit, den 7. Januar 1859.
Wwe. **Helene Leuchter**.

Als Verlobte empfehlen sich: [247]
Julie Nawack,
Anton Gradenwig,
Reifen. Militisch.

Moris Friedländer,
Salbina Friedländer,
geb. **Alexander**,
Neuermähtle.
Ratibor, den 4. Januar 1859. [440]

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Nacht 12 1/2 Uhr gebar mir meine geliebte Frau **Bertha**, geb. **Jadassohn**, ein kräftiges Mädchen.
Breslau, den 9. Januar 1859.
Dr. med. **Eger**. [439]

Die heute Abend 7 1/2 Uhr eriolate glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Adelheid**, geb. **Dutge**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Breslau, den 9. Januar 1859.
G. Wogkittel,
Buchhalter der hies. Sparkasse. [452]

Gestern um 12 Uhr Mittags wurde meine liebe Frau **Friederike**, geb. **Schott**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Gleiwitz, den 9. Januar 1859.
J. L. Cohn. [237]

Es hat dem Herrn gefallen, vorgestern Abend 10 Uhr dem irdischen Leben unserer beigeliebten Tochter, Gattin, Schwester und Mutter, der Frau **Bastor Johanna Wojanowski**, geb. **Schacke**, durch Nervenschlag ein Ziel zu setzen.
Rudelsdorf, Schweidnitz, Hirschberg, den 9. Januar 1859.
Die Hinterbliebenen. [235]

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau **Handschuhmacher Johanne Krause**, geb. **Besser**, am 7. d. M. zu sich abzurufen, was wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeigen.
Neumarkt, den 8. Januar 1859.
Die Hinterbliebenen. [231]

Gestern Abend um halb 8 Uhr entritt uns der unerbittliche Tod nach dreiwöchentlichem schweren Krankenlager an Lungentzündung unserer vielgeliebten Gatten und Vater, den **Carl August**, im Alter von 50 Jahren 6 Monaten.
Im tiefsten Schmerze widmen wir diese traurige Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten.
Aufhalt a. D., den 9. Januar 1859.
Auguste Kahr, geb. **Körner**,
nebst 5 unmündigen Kindern. [238]

Nach schwerer durch den Verlust unserer einzigen hoffnungsvollen 19jährigen Tochter, vor kaum 2 Jahren, beweineten wir heute unsere innig geliebte zweite Tochter! — Heute Früh 1 Uhr wurde uns unsere gute **Marie** im Alter von 18 Jahren 7 Monaten, in Folge chronischen Herzleidens, nach nur 4tägigem Krankenlager am Schlagle entzogen.
Statt jeder besonderen Meldung diese Trauerbotschaft entfernten Freunden sendend, bitten um stille Theilnahme.
[254] **G. Diering** und Frau.
Peterswaldau, den 10. Jan. 1859.

Heute Früh um 6 1/2 Uhr verschied sanft nach dreiwöchentlichem Krankenlager am Nervenfieber unser unvergesslicher treuer und liebevoller Gatte und Vater, der hiesige Stadtrath und Kammerer, Herr **Gustav Thamm**, im Alter von 65 Jahren und 10 Tagen. Dies zeigen tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden an:
[253] Die Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 10. Januar 1859.

Am 7. Januar Nachmittags 4 Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden der Obermeister **A. Kawa** am Typhus. Wir verlierten in ihm einen treuen biederer Mitbeamten, dessen Andenken in unserer Erinnerung stets frisch bleiben wird.
[230] Die Beamten der **Wilhelmshütte**.

Heute Nachmittags 5 Uhr starb nach mehrwöchentlichen Leiden an Zahnkrämpfen mein liebes einziges Kindchen **Richard** im zarten Alter von 8 1/2 Monaten, was ich Freunden und Bekannten in tiefer Trauer hierdurch anzeige.
Breslau, den 9. Jan. 1859.
Friedr. Tüsch. [447]

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frä. **Marie Lohse** mit dem Geheimen Rechnungs-Revisor Herrn **Koch** in Potsdam.
Ehel. Verbindung: Gerichts-Assessor **Moris Wolf** mit Fräul. **Liddy Neubert** in Berlin.
Geburten: Ein Sohn dem Pastor **Kreyer** in Randau, eine Tochter Herrn **Herrm. Ulrich** in Berlin.
Todesfälle: Oberst-Leut. a. D. **Fr. W. von Bernhardt** in Krottschin, Frau **Majors Auguste v. Bacha**, geb. v. **Falkenhayn**, in Fiedum bei Bistet.

H. 11. I. 6. R. □ H.
Heute den 11. Jan. findet meine achte Vorlesung (die lyrische und episch-lyrische Dichtung auf der pyrenäischen Halbinsel) statt. [228]
Dr. Max Karow.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 11. Januar. 9. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Zum siebenten Male: „**Nienzi**, der Letzte der Tribunen.“ Große tragische Oper in 5 Akten von **Rich. Wagner**.
Mittwoch, den 12. Januar. 10. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Zum zweiten Male: „**Die Anna-Lise**.“ Historisches Lustspiel in 5 Akten von **Hermann Herich**. Hierauf, zum zweiten Male: „**Seine Dritte**.“ Posse in 1 Akt.

Der Almanach des Breslauer Stadt-Theaters für das Jahr 1859 ist so eben erschienen und im Theater-Bureau sowie Abends an den Eingängen zum Preise von 5 Sgr. zu haben.

Juristische Section.
Mittwoch den 12. Januar, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Präsidenten **H. Hundt** über das Vormundschafts Wesen. [240]

Mech. Theater aus Paris.
Im Saale des blauen Hirsches.
Heute Dinstag den 11. Januar: auf allgemeines Verlangen noch einige große Vorstellungen bei ganz neuem Programm, worunter sich besonders auszeichnen: die malerische und romantische Reise von London nach und durch ganz Paris, die große gefährliche Löwenjagd in d. Wüste Sahara, ganz neue

Rebelsbilder, Chromatropen u. s. w. Anfang der großen Hauptvorstellung 7 Uhr. Nummerierter Platz 7 1/2 Sgr. [239]
1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 3 1/2 Sgr., 3. Platz 2 Sgr.

Durch alle Musik- u. Buchhandlungen zu beziehen: [256]
Neues Tanz-Album für Piano für 1859, enthaltend einen vollständigen Ballabend: Maria's Traumwalzer v. Joh. Gung'l, Schiffsjungen-Polka v. Joh. Gung'l aus Taglioni's Ballet „Flick's und Flock's Abenteuer“, Gr. Galopp v. Kaczynski, Dryaden-Polka v. Conrad, Quadrille universelle v. Julien mit Tanzcouren, Polka-Mazurka a. Kalisch's „Berlin, wie es weint und lacht“ v. Hüttner. (Ladenpr. 1 1/2 Thlr.) Subscr.-Preis nur 15 Sgr.

Obige Tänze f. Pfte. einzeln à 5—15 Sgr., f. Orch. à 1/2—1 1/4 Thlr.
Kinderlieder von Gumbert, Taubert und C. M. v. Weber für Piano leicht arr. von Wagner. 20 Sgr.
Berlin.
Schlesinger'sche Buch- u. Musikhandlung.

Im Verlage von Richard Neumeister in Leipzig erschien, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandl. von **Gras, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Leichtfassliche Belehrungen über die gesammten Zweige der land- und hauswirthschaftlichen Viehzucht.

Zweite vermehrte und verb. Auflage.
Herausgegeben von **Dr. W. Hamm**.
Heft 1. Anleitung zur Aufzucht der Hühner, Hähne und Capaunen, so wie deren Vermehrung und Mastung in Stadt und Land.
Heft 2. Welche Hühner soll man züchten? Nebst einer Anleitung über die künstliche Ausbrütung der Eier.
Heft 3. Anleitung zur einträglichsten Tauben-zucht in Thürmen und Schlägen.
Heft 4. Zucht, Wartung und Pflege der Gänse in der Stadt und auf dem Lande.
Preis des Heftes 5 Sgr.

In Brief bei A. Wälder, in Oppeln: **W. Clar**, in W. Wartenberg: **Heinze**, in Ratibor: **Friedrich Thiele**. [196]

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Handelsmanns **Joseph Großherder** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Alford, ein Termin auf den 20. Jan. 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im hiesigen Stadts-Gerichts-Gebäude anberaumt worden.
Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Alford berechtigt.
Breslau, den 29. Dezember 1858.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konfurs: **gez. Wenzel**.

Bekanntmachung. [57]
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Anzeige. [46]
Am 15. d. M. sollen die zum Bau des Militär-Arztgebäudes hieselbst erforderlichen Dienstbau-Arbeiten im Wege der Submission verbunden werden.
Qualifizierte und lautionsfähige Werkmeister wollen ihre desfallsigen Offerten veriegelt bis zum obengenannten Tage, Vormittags 11 Uhr, Graben- und Kirchstraßen- Ecke Nr. 29, wo auch die Submissions-Bedingungen aufzuheben, einreichen.
Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Rugholz-Verkauf. [54]
In den Forsten im Fürstenthume Krottsyn sind, und zwar im Forstamtsbezirke Krottsyn 802 Stüd Eichenholz, im tubischen Inballe von 33,910' im Forstamtsbezirke Adelnau 735 Stüd dergleichen, im tubischen Inballe von 29,000' zusammen mitbin 1537 Stüd, enthaltend 62,910' angefallen, welche im Wege der Submission verkauft werden sollen.
Die Gebote sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Submissionssgebot für Rugholz“, dem fürstlichen Forstamte Krottsyn zu Friedrich-Wilhelms-Hayn bis zum 24. I. M. Mittags 12 Uhr, sei es für die gesammten, sei es nur für die in einem oder mehreren Revieren resp. in einem Forstamtsbezirke angefallenen Holzquantitäten und er Deposition einer Kaution von 20 Prozent des Lagerwerthes einzureichen.
Lagen, Aufmaassregister und Submissionssbedingungen sind während der Dienststunden in dem Amtslotale der fürstlichen Forstämter Krottsyn zu Friedrich-Wilhelms-Hayn und Adelnau zu Einsicht einzuliegen.
Der Zuschlag erfolgt am 24. I. M. Nachm. Schloß Krottsyn, den 8. Januar 1859.
Fürstliche Lagen- und Lagersche Rentkammer.
Ezkonsti. Neuner.

Bekanntmachung.
betreffend die Ausreichung von Zins-Coupons III. Periode zu den schlechtesten altlandwirtschaftlichen Pfandbriefen.
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Land-schaft wird die Ausreichung von Zins-Coupons III. Periode für den Zeitraum von Weihnach-ten 1858 bis dahin 1863 zu den schlechtesten altlandwirtschaftlichen Pfandbriefen am 17. Jan. kommenden Jahres beginnen und bis einschließ-lich den 22. Januar ej. a. statt- finden.
Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir gleichzeit alle Inhaber von dergleichen Pfandbriefen hierdurch auf, die Coupons an gedachten Tagen hieselbst abzugeben und zu diesem Zweck die Pfandbriefe nebst besonderen Verzeichnissen der 4% und der 3 1/2% Pfandbriefe uns vorzulegen oder an uns einzuliefern.
[34] Oels, den 27. Dezember 1858.
Oels-Militär- Fürstenthums-Landschaft.
v. Rosenberglipinski.

Bekanntmachung.
Die königliche Gaussegelebestelle zu Kirsch-gow an der Staatsstraße von Biele nach Sobrau belegen, woselbst das Gaussegele für 1 1/2 Meile erhoben wird, soll in dem auf den 25. Januar d. J. Vormittags von 10 Uhr ab in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. März d. J. ab meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thaler baar oder in preuß. Staatspapieren von min-destens gleichem Coursverthe zu deponiren hat.
Die Kontrakte und Vocations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amts-stunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.
[55] Myslowitz, den 5. Januar 1859.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung.
Die unserer Aufsicht und unserer Direktion unterworfenen Vormünder werden, unter Hinweisung auf den Inhalt der ausfertigten und ihnen beändigten Bestal-lungen, hiermit aufgefordert, die vormundtschaftlichen Rechnungen und die Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar des näch-sten Jahres einzureichen. Den Erziehungsberichten muß ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung seitens der Pflegebefohlenen beigelegt werden. Dieselben müssen unter Benutzung der in der Buchhandlung von Aderholz gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichtsfasser, unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung, unterschrieben sein. Die Einreichung der Erziehungs-berichte erfolgt zu den, in den Bestellungen nach Buchstaben und Nummer bezeich-neten Spezial-Vormundschafts-Akten.

Wird die obige Frist verabsäumt und der Auflage trotz dieser Aufforderung sei-tens der Herren Vormünder nicht genügt, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und einge-zogen werden.
Breslau, den 20. Dezember 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung II. für Vormundschafts-Sachen.
Heute.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 13. Jan.
I. Kommissions-Gutachten über den Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe aus Kommunal-Fonds zu der nothwendigen Abänderung des Daches auf dem Nachbar-bause des Schulengebäudes 63 der Nikolaistraße, über die beantragte Bewilligung einer Wohnungs-Entschädigung, einer Pension, einer Gratifikation und eines Zuschuf-fes zu dem unzulänglichen Heißkesseltitel in dem Glat des Kindererziehungs-Instituts zur Ehrensparte pro 1858, über die extrahirte nachträgliche Genehmigung der Staats-überschreitungen bei den Verwaltungen des Knabenhospitals in der Neustadt und der Gefangenen-Kranken-Anstalt pro 1857, über die Glat für die Verwaltungen der Kirchstassen zu St. Elisabeth, St. Bernhardin, Gstaufen-Zungfrauen, St. Barbara, St. Salvator und St. Christophori, so wie der Realschulen am Zwinger und zum heiligen Geist pro 1859. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Kommissions-Gutachten über den Antrag, betreffend die Aufstellung von fünf Gasflammen in dem vorderen Theile der Magazinstraße, über das im Vocations-termin zur Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde auf dem Ablage-rungsplatze hinter der Bohrauer-Thorbarriere erlangte Meistgebot, über die Erklärung des Magistrats auf die erhobenen Einwendungen gegen die beabsichtigte Verlegung der Verladungen auf dem Platze an der Goldbrücke, über den Glat für die Verwal-tung des Fonds zum Ankauf und Abbruch grundbesitzer Buden pro 1859, über die verlangte Verstärkung des für 1858 etairten Quantums auf Steuerbonifikationen für wieder ausgeführte Brennmaterialien. — Bewilligung fortdauernder und einma-liger Unterstüzungen, Remunerationen und Gratifikationen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[250] Der Vorsitzende.

Constitutionelle Bürger-Reffource bei Rugner.
Heute Dinstag den 11. Januar Abends 7 Uhr: Männerversammlung im König von Ungarn. Vortrag des Konfistorialrath Böhmer: Ist die sogenannte Nothblage erlaubt? [244]

von Kircheisen'sche Stiftung.
General-Versammlung der Mitglieder am 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Bureau-Kassenzimmer des Königl. Appellations-Gerichts.
Breslau, den 10. Januar 1859. [434]
Der Vorstand.

Zeichnungen auf Actien der Deutschen Versicherungs-Gesellschaft
nimmt entgegen in Breslau
M. S. Schaefer, Juntern-Strasse 34. [241]

Bekanntmachung.
Die Lieferung folgender Materialien für die Betriebs- und Wer-ftätten-Verwaltung der Wilhelms-Bahn soll im Wege der Submission verbunden werden, und zwar:

A. Betriebs-Materialien:
1) 5000 Stüd Reiserbisen,
2) diverse Seilerwaaren,
3) 150 Ctr. raffiniertes Rüßöl,
4) 300 „ rohes Rüßöl,
5) 30 „ geschmolzenes Rindstalg,
6) 12 1/2 „ Zerpentin, deutsch,
7) 2 „ Zerpentin, franz.,
8) 100 „ Kuglappen,
9) 50 „ Puckmölle,
10) 10 „ Hanf,
11) 1000 Stüd Coakstörbe.

B. Werkstätten-Materialien:
12) 534 Ctr. Rund-, Quadrat-, Flach- und Band-Eisen,
13) 60 „ Eisenblech,
14) 28 „ Kupfer, Zink- und Messingblech,
15) 85 „ diverse Stabl,
16) 12 „ Stangentupfer,
17) 30 „ Rothguß,
18) 150 „ Eisenguß,
19) 40 „ Blei,
20) 15 „ Bancazinn,
21) 21 „ Zink und Antimon,
22) 3 „ Schlagloß,
23) circa 3000 Rubikfuß diverse Kugelhölzer,
24) 500 Tonnen Holzbohlen,
25) 80 Ellen erbsenfarbnes Wagentuch,
26) 180 Ellen graue Leinwand,
27) 1 Ctr. Rohboare,
28) 4 „ Filzplatten,
29) 20 „ Firnis,
30) verschiedene Drogen, Farben, Chemikalien und Lade,
31) circa 700 Pfund Gummiwaaren,
32) diverse Glaswaaren,
33) diverse Riete, Nägel, Drahtstifte und Holzschrauben,
34) 4000 Quart Steinspiritus,
35) 145 Pfund diverses Leder,
36) 153 Ctr. messingene Siederöhre,
37) 615 „ Radreifen,
38) diverse Feilen,
39) 10 Stüd Schmelztiegel,
40) 300 „ Hammerstiele,
41) 6 „ Schleifsteine,
42) 60 „ Vorlegeschlöffer,
43) 48 „ Coakstauseln,
44) 6 „ Schraubstöcke.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Betriebs- und Werkstätten-Materialien pro 1859“
bis zum Submissionstermine,
Dinstag den 25. Januar 1859 Vormittags 11 Uhr
an die unterzeichnete Direktion einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
Die Submissions-Bedingungen so wie Proben sind in unserem Werkstätten-Bureau einzu-sehen, auch können Abschriften der Bedingungen gegen Einzahlung der Copialien von unserem Central-Bureau bezogen werden.
Ratibor, den 1. Januar 1859.
Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn. [227]

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konfurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Gierschner** ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier, **Schweidnitzerstraße**, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 6. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[54] **Holz-Exposition**
für das königliche Forstrevier Lubbrück.
Donnerstag den 20. Januar d. J.
Vormittags 9 Uhr
im Krefscham zu Rath-Schammer.
Folgende Holzarten werden zum Verkauf
circa 500 Stück Kiefern Bau- und Nutzholz
aus dem Schutzbezirk Groß-Labbe, Lubbrück
und Frauenwaldau, circa 80 Kiefern Kiefern-
Schichtholz aus dem Schutzbezirk Groß-Labbe
und Frauenwaldau, und 100 Kiefern Kiefern-
Schicht, 40 Kiefern Eichen-Schicht und Kumpen
und 10 Kiefern Eichen-Schicht und Knüppel-
holz aus dem Schutzbezirk Lubbrück.
Lubbrück, den 7. Januar 1859.
Der Oberförster Prasse.

Eichen und Kiefern Bauholz-Verkauf.
Im Interesse einer vortheilhafteren Verwal-
tung des Vermögens der Forstreviermuth zu
Merchowitz, soll ein Theil deren Forstes — in
starkem und schwachem eichen und kiefern
Bauholz und Brennholz bestehend — auf dem
Stamme — in 11 einzelnen Abtheilungen —
zum öffentlichen Verkauf an den Meistbie-
tenden gestellt werden. — Termin hierzu ist auf
den 31. Januar d. J. im Forsthaus zu Merch-
witz, von Vorm. 10 Uhr ab, anberaumt, wozu
Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden:
daß die Gesamtmenge der betreffenden Holz-
4220 Thaler, beträgt, und daß $\frac{1}{4}$ der Lage
als Anzahlung bedungen wird, die übrigen
Bedingungen am Termine bekannt gemacht, so
wie vor demselben die zum Verkauf gestellten
Holzer — auf Verlangen — vorgewiesen wer-
den werden. [183]
Merchowitz bei Barchwitz (Kreis Liegnitz), den
2. Januar 1859.

Das Kirchen-Kollegium.
Auktion. Freitag, den 14. d. Mts., von
10 Uhr an sollen in meinem Lokal Schubbrücke
Nr. 47 für auswärtige Rechnung 94 Flaschen
Madeira, 24 Fl. Cognac, 21 Fl. Moselwein,
circa 200 Flaschen herber und süßer Ober-
Linggar, und zuletzt die Backstein veräußert werden.
[457] **C. Heymann, Aukt.-Kommiss.**

Zahlungen und Aufträge für die Handlung
Caro u. Hentschel hieselbst bitte ich nur
denjenigen zu gewähren, welcher sich durch
eine, von mir ausgestellte, notariell beglaubigte
Vollmacht als Agent obiger Handlung legitimirt
Breslau, den 10. Januar 1859.
J. Hentschel, alleiniger Inhaber der Handlung
Caro u. Hentschel. [441]

Güter-Einkauf!
Bei der großen Zahl von Herren, welche sich
wegen ihres Anstehens an die unterzeichnete
Agentur wenden, glaubt dieselbe auch dieses
Jahr wiederum mehreren Herren Gutbesitzern
die Gelegenheit zum Verkauf ihres Besitzthums
bieten zu können. Diejenigen Herren Gutbesitzer,
welche ihr Besitzthum verkaufen und sich einer
reellen und diskreten Behandlung des Verkaufs-
geschäfts versichert halten und von dieser Notiz
Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt, —
wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten
als zur Kaufperiode ist, — ihre Offerten ein-
zuwenden, aber keine Unübersicht betreffen
haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes
Schema, — dem alle das Geschäft betreffende
Punkte beigelegt werden, — eingefandt wird.

Güter-Agentur, [226]
Preussische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß
ich das unter dem Namen [255]

Must-Keller
wohlbekannte Lokal auf dem Maria-Magdalenen-
Platz jetzt unter meinem Namen fortführe. Das

echt bairische Bier,
welches bei mir getrunken wird, ist anerkannt
von so guter Qualität, daß es keiner weiteren
Anpreisung bedarf. Auch Speisen und sonstige
Getränke haben sich stets eines allgemeinen Be-
falls zu erfreuen gehabt. Deshalb beschränke ich
mich auf die Versicherung für meine geehrten
Herren Gäste, daß ich immer bemüht sein werde,
das alte bewährte Gute zu erhalten und nach
Zeit und Bedürfnis zu vervollkommen.

Anton Stoller.
Ein Prima-Wechsel über 200 Thlr., am
20. d. Mts., zahlbar, ausgestellt von Heinrich
Lehmann und acceptirt von A. L. Pieper, beide
in Berlin, girirt an C. Rosche in Jauer, dann
an J. Gubrauer und von letzterem mit Blanco-
Giro versehen, ist mir abhanden gekommen.
Vor Ankauf desselben wird gewarnt. [463]

Adolph Fränkel,
Neuschkestraße 39.

In einer bedeutenden, an der Eisenbahn
gelegenen Stadt in Schlesien ist eine Eisen-
gießerei- und Maschinenbauanstalt zu
veräußern. Die Anstalt ist mit 28,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

2000 Thaler
werden zur sicheren Hypothek auf eine Apotheke
in der Provinz von einem pünktlichen Zinsen-
zahler gesucht. Näheres durch Hrn. Kaufmann
Carl Sturm, Schweidnitzerstraße, goldene
Krone.

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Defectur-Administratur-Stellen, so-
wie die eines Revisors für eine Droguerie wer-
den von Apothekern mit i. g. Attesten gesucht.
Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr.
Anzahlung, eine unsere Breslau, werden zu
kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von
H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligegeiststraße 17—18.

Der Musiker Herr R. Koschitz
und Frau, geb. B. Grundmann, aus
Posen, werden dringend gebeten, in ihrem
eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufent-
haltsort dem **Ed. Grundmann** in
Posen anzuzeigen. [358]

Fraenckel'sche Stiftung
zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden.
Zum 1. April d. J. sind wiederum folgende Stipendien — zunächst auf 1 Jahr —
zu vergeben:
1) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch des königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin;
2) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin;
3) ein Stipendium von 200 Thalern zur höheren Ausbildung in der Maschinenbaukunst;
4) ein Stipendium von 250 Thalern zum Besuch der königl. Akademie der Künste zu Berlin.
Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum 15. März d. J. bei dem
unterzeichneten Kuratorium einzureichen.
Zur Konkurrenz werden qualifizierte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz
Schlesien zugelassen.
Wegen der näheren Qualifikations-Bedingungen wird auf die Statuten dieser Stiftung
verwiesen, welche an die Vorstände der konstituirten Synagogen-Gemeinden der Provinz ver-
sandt, übrigens auch auf Verlangen jederzeit im „Fraenckel'schen Nachlaß-Bureau“, Junkern-
Straße Nr. 11, zu haben sind.
Breslau, den 9. Januar 1859. [245]
Das Kuratorium der Kommerzien-Rath Fraenckel'schen Stiftungen.

Erklärung, die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Lüssena
bei Leipzig betreffend.
Der Unterzeichnete — und mit ihm Herr Dr. Hamm — fühlt sich zu der öffentlichen Er-
klärung verpflichtet, daß er sich genöthigt gesehen hat, seine Wirksamkeit an der landwirthschaft-
lichen Lehranstalt zu Lüssena einzustellen, und bittet, die Zustände, welche gegenwärtig in
iener Anstalt herrschen, nicht ihm zur Last legen zu wollen. Ausführlicheres über die gegen-
wärtigen Verhältnisse der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Lüssena enthält Nr. 2 Jahr-
gang 1859 der „Illustrirten landwirthschaftlichen Vorzeitung“ und Nr. 7 der „Agronomischen
Zeitung.“ [233] **Dr. William Köbe.**

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Aktienzeichner werden hiermit benachrichtigt, daß gemäß §§ 42 und 47 der Statuten
die bis 1. Januar 1859 auf die geleistete erste Einzahlung fälligen Zinsen zu fünf Prozent im
Betrage von 50 Kopfen pro Actie in den Tagen vom 20. bis 30. Januar 1859 gegen Vor-
weisung der Certificate bei der Hauptkasse zu Warschau und beim Schlesischen Bank-Verein zu
Breslau ausgezahlt werden.
Nicht erhaltene Zinsen werden bei der nächsten Einzahlung in Anrechnung gebracht.
Warschau, den 11./23. Dezember 1858. [109]
Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Sechster Jahrgang. 1859. **Sechster Jahrgang.** 1859.
Preis 8 Thaler = 14 Fl. rh. Preis 8 Thaler = 12 Fl. 60 Kr. 8 M.

Polygraphisch-illustrirte Zeitschrift
für Kunst, Wissenschaft, Industrie und geistliches Leben,
begleitet von Kunst-Beilagen aus allen Druckfächern.

Umfang: Jährl. 24 Nrn., zusammen 200
zweispalt. Seiten mit vielen Holzschn. u. 72
Kunstbeilagen in Folio nebst Prämie.
Erscheinens: In halbmonatlichen Zwischenräu-
men; jede Nummer à 8 zweispalt. Seiten
und 3 Kunstbeilagen in Folio mit Umschlag.
Pränumerations-Preise: Ganzjährig 8
Thlr. = 14 Fl. rh. = 12 Fl. 60 Kr. österr.
Währ. — Halb- 4 Thlr. = 7 Fl. rh. =
6 Fl. 30 Kr. österr. W. — Viertel- 2 Thlr.
= 3 Fl. rh. = 3 Fl. 15 Kr. österr. W.

Der fünfte Jahrgang des Faust (1858) ist zum Preise von 8 Thlr. = 14 Fl. rh. =
12 Fl. 60 Kr. österr. W. cartonnirt, und zum Preise von 9 Thlr. = 15 Fl. 45 Kr. rh. =
14 Fl. 35 Kr. österr. W. prachtooll in Leinwand geb. durch alle Buchhandlungen zu erhalten;
ebenso die ersten vier Jahrgänge (1854—57) zum Preise von 8 Thlr. = 14 Fl. rh. =
12 Fl. 60 Kr. österr. W. für jeden Jahrgang.
Einbanddeckel zum 5. Jahrg. (1858) kosten 1 Thlr. = 1 Fl. 45 Kr. rh. = 1 Fl.
60 Kr. österr. W. **Leipzig, G. S. Friedlein.** [232]

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von
Robert Rother,
Dhlauer-Straße Nr. 83, Schubbrücke-Gde, vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch,
empfiehlt zu Ausstattungen
nachstehende Confectionen in Wäsche:
Damen-Tag-Semden, glatt, festonnirt, mit französischer und engli-
scher Stickerei;
Damen-Nacht-Semden, einfach, schmalfaltig wie auch mit gestick-
ten Kragen, Jabots und Aermel;
Nacht- und Negligé-Jacken nebst Röcken in den verschiedenartig-
sten weißen Stoffen, Schnitten und Befäßen;
(Peignoirs) Frisir-Mäntel;
Calezons für Damen in Leinen, Shirting, Parchent, Piqué mit
und ohne Stickereien;
Bett-Bezüge in Leinen und Shirting, weiß wie auch bunt carrirt;
Gestickte Kopfkissen;
Couvertts zu Steppdecken, glatt und festonnirt;
Bett-Lücher 3, 3 $\frac{1}{4}$, 3 $\frac{1}{2}$, 4 Ellen breit ohne Nacht, in jeder belie-
bigen Länge.
Sämmtliche vorbenannte Gegenstände sind treue Copien der neuesten
französischen und englischen Modelle, wovon ich stets direkte Zufen-
dungen erhalte, und wobei einer jeden Geschmacksrichtung Rechnung
getragen ist. [234] **Robert Rother,**
Dhlauer-Straße Nr. 83.

Senfsamen in allen Qualitäten kauft: [242]
Mr. H. Schaefer, Junkern-Straße 34.

Hiller's Hotel
in Freiburg in Schl., seit vielen Jahren sich
des besten Renommée erfreuend und in der
Hand einer umsichtigen Verwaltung, wird sei-
nen alten guten Ruf durch sorgsame Bedienung
und erhöhten Comfort sich zu erhalten bemü-
hen, und laßt daher auswärtige wie einhei-
mische Gäste zu gütigem Besuch freundlichst ein-
laden. [187] **Der derzeitige Besitzer.**

Ein Bauplatz.
Ein Bauplatz ist vor dem Schweidnitzer-
Thore zu verkaufen.
Auftrag u. Nachw. Hm. **R. Felsmann,**
Schweidnitzerstraße Nr. 50. [246]

Ein Wohnhaus ist bald zu beziehen am
Lehndamm Nr. 16. [166]

Eine Iracelinin sucht Wohnungstheil bei
einer ordentlichen kleinen Familie, oder ein
Zimmer mit einer ausländischen Dame zu thei-
len. Näheres: Goldeneradegasse 22, 3 Tr. [464]

Ein Lehrling
findet in meinem Spezereigehäuse bald oder
Zern. Oftern unter soliden Bedingungen eine
Stelle.
[544] **Robert Hoyer,**
Breite-Straße Nr. 40.

Ammen, gesund und kräftig, werden nach-
gewiesen durch **E. Springer,** Ring, Bude 74.

14—15,000 Thlr.
werden auf ein hiesiges neu gebautes Grund-
stück, von über 50,000 Thlr. Lage, zur allein-
gen ersten Hypothek aufzunehmen gesucht.
Offerten beliebe man unter Chiffre H. H. 20
Breslau poste restante niederzulegen. [270]

Crème de Cydonia
für Bart- und Augenbrauen-erzeugung.
Dieser Crème erfreut sich bereits der Aner-
kennung von Tausenden, denen derselbe in kür-
zester Zeit einen dichten und starken Bartwuchs
erzeugte, eben so Damen schöne, dicke und
dunkle starke Augenbrauen verlieh. [252]
Jeder harte, rüthliche oder verblichene Bart
wird dadurch seidenweich und kann in beliebige
Form gebracht werden, erhält auch die Kopf-
haarfarbe. à 1/2 Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

Grand Depot
Hdlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.
Eine vollständig eingerichtete
Maschinenbau-Anstalt,
nebst Eisengießerei, ist unter
sehr billigen Bedingungen sofort
zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres unter A. Z. franco Breslau poste
restante. [461]

Ein blühendes Kolonial-Waaren-
en gros und en détail-Geschäft,
in einer der größten Provinzialstädte Schle-
siens, mit bedeutender Garnison, ist, weil der
Besitzer gestorben, sofort zu verkaufen. Reflek-
tiren, welche eine Anzahlung von 6000 Thl.
zu leisten im Stande sind, wollen ihre Adressen
unter A. G. fr. poste restante Neisse abgeben.

Neue fertige Wäsche
eigener Fabrik, in Shirting und Leinen, nach
den neuesten Façons, empfiehlt en gros und
en détail zu billigen Preisen, die Leinwand-
Handlung von **C. Gräker,**
[459] vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Ein echter, schwarzer Neu-
foundland, ist zu verkaufen.
Näheres Karlsstraße Nr. 40,
eine Treppe von 12—2 Uhr. [442]

Mein neu eingerichtetes **Hotel**
garni, Neue Taschenstraße 4, ohnweit
des Central-Bahnhofes, empfehle ich einem
hochgeehrten Publikum zur gütigen Beach-
tung.
C. Schlesinger,
[448] vormals in Stadt Brandenburg.

Gepresste Muttern
sind wieder vorrätig in der Eisenwaarenhand-
lung des **Karl Schlawe,** Neuschkestr. 68.

Säcke
in verschiedenen Größen und rohe Leinwand
offert:
[460] vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Matrassen,
nebst Kissen von Baumwolle, Rohhaaren
und Alpengras, offerirt billig:
Louis Berner, Ring Nr. 8. [465]

Zu verkaufen:
1 Strohhutpresse, Formen, Schwefelsäure und
nützliches Zubehör Schweidnitzer-Straße Nr. 17
im zweiten Stock. [436]

Feine Wäsche wird zum Waschen angenom-
men, sauber und reell ausgeführt von verehel.
Schneider, Dhlauerstraße Nr. 55, im Hofe
3 Treppen. [437]

Die Milchpacht des Dom. Marchwitz bei
Deutsch-Wissa ist zu Joh. d. J. an einen tau-
schfähigen Pächter zu vergeben. [455]

Anfang dieses Jahres hat sich bei mir ein
großer schwarzer fleckhafter Vorsteherhund ein-
gefunden. Gegen Kosten-Vergütung abzu-
len bei
[438] **Scholtz,** Altbäckerstraße Nr. 6.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 25, ist vom
1. Juli ab der 2. Stock zu vermieten. [347]

Breslauer Börse vom 10. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeid.	Schl. Pfd. Lit. A.	95 1/2 B.	Neisse-Brieger.	4	—
Dukaten	Schl. Rust.-Pfd. 4	95 1/2 B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louis'd'or	Schl. Pfd. Lit. B.	97 1/2 B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.	dito dito	3 1/2	dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.	Schl. Rentenbr.	4	Oberschl. Lit. A.	3 1/2	131 1/2 B.
dito öst. Währ.	Posener dito.	4	dito Lit. B.	3 1/2	121 1/2 B.
	Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	dito Lit. C.	3 1/2	131 1/2 B.
		100 1/2 B.	dito Prior.-Obl.	4	86 B.
			dito dito	4 1/2	94 B.
			dito dito	3 1/2	76 1/2 B.
			Rheinische	4	52 1/2 G.
			Kosel-Oderberg.	4	—
			dito Prior.-Obl.	4	—
			dito dito	4 1/2	—
			dito Stamm.	5	—
			Oppeln-Tarnow.	4	51 B.
			Minerva	5	—
			Schles. Bank		83 B.

Freiw. St.-Anl.	Pr.-Anleihe 1850	dito 1852	dito 1854	dito 1856	Präm.-Anl. 1854	St.-Schuld.-Sch.	Bresl. St.-Oblig.	dito dito	Posener Pfandb.	dito Kreditsch.	dito dito	Schles. Pfandbr.	à 1000 Thlr.
4 1/2	101 1/2 B.	101 1/2 B.	101 1/2 B.	101 1/2 B.	117 1/2 B.	83 1/2 G.	4	4 1/2	99 1/2 B.	90 B.	88 1/2 B.	3 1/2	85 1/2 B.

Schl. Pfd. Lit. A.	Schl. Rust.-Pfd.	Schl. Pfd. Lit. B.	dito dito	Schl. Rentenbr.	Posener dito.	Schl. Pr.-Oblig.	Poln. Pfandbr.	dito neue Em.	Poln. Schatz.-Obl.	Krak.-Ob.-Obl.	Oesterr. Nat.-Anl.	Eisenbahn-Actien.	Freiburger	dito III. Em.	dito Prior.-Obl.	dito dito	Köln-Mindener	Fr.-Wih.-Nordb.	Mecklenburger
4	4	4	3 1/2	4	4	4 1/2	4	4	4	4	81 1/2 B.	—	4	4	85 1/2 B.	—	3 1/2	—	4

Wochsel-Course.	Amsterdam	2 Monat	142 B.	Hamburg kurze Sicht	150 1/2 G.	dito 2	Monat	150 G.	London 3 Monat	6, 20 1/2 B.	dito kurze Sicht	—	Paris 2 Monat	79 1/2 G.	Wien österr. Währung	96 1/2 B.	Berlin kurze Sicht	—	dito 2 Monat	—
-----------------	-----------	---------	--------	---------------------	------------	--------	-------	--------	----------------	--------------	------------------	---	---------------	-----------	----------------------	-----------	--------------------	---	--------------	---

Wochsel-Course.	Amsterdam	2 Monat	142 B.	Hamburg kurze Sicht	150 1/2 G.	dito 2	Monat	150 G.	London 3 Monat	6, 20 1/2 B.	dito kurze Sicht	—	Paris 2 Monat	79 1/2 G.	Wien österr. Währung	96 1/2 B.	Berlin kurze Sicht	—	dito 2 Monat	—
-----------------	-----------	---------	--------	---------------------	------------	--------	-------	--------	----------------	--------------	------------------	---	---------------	-----------	----------------------	-----------	--------------------	---	--------------	---

Wochsel-Course.	Amsterdam	2 Monat	142 B.	Hamburg kurze Sicht	150 1/2 G.	dito 2	Monat	150 G.	London 3 Monat	6, 20 1/2 B.	dito kurze Sicht	—	Paris 2 Monat	79 1
-----------------	-----------	---------	--------	---------------------	------------	--------	-------	--------	----------------	--------------	------------------	---	---------------	------